

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 34.

Hirschberg, Donnerstag den 20. August 1835.

Aufruf an die treuen Gebirgsbewohner.

Bied'res Volk der Berge, jauchze!
Denn dein König kommt zu dir.
Eile, froh Ihn zu begrüssen,
Voll von liebender Begier.
Erdmannsdorfs beglückte Auen
Blühen reizender durch Ihn.
Komm', Ihn liebreich anzuschauen,
Lass in's Herz die Freude zieh'n.

Nieder von des Thrones Höhe
Steigt Er in dein schönes Land,
Hold umschlungen von der Seinen
Festgeknüpftem Liebesband.
Denn es einen Seine Lieben
Sich im höchsten Fürstenhaus.
Volk! das stets Ihm treu geblieben,
Brich in lauten Jubel aus!

Hohes Glück ist dir beschieden,
Ehr' und Ruhm ist dein Gewinn;
Wie der Vater seinen Kindern,
Naht Er dir mit Liebessinn. —
Mit dem kindlichsten Vertrauen,
Mit der Ehrfurcht frommer Scheu,
Komm' Ihn traulich anzuschauen,
Dass Sein Anblick dich erfreu'.

Dass das Herz dir stärker schlage
In der tiefbewegten Brust;
Dass du deines hohen Vorzugs
Dir mit Freuden seyst bewusst;
Dass du's fühlst: wie deine Treue
Hoch dein treuer König ehrt;
Wie in Seiner Völker Reihe
Du Ihm theuer bist und werth.

Treues Volk der Berge, schwöre
Ihm mit Seele, Hand und Mund,
Neu der alten frommen Liebe
Unerschütterlichen Bund:
Seinen Herrscher-Thron zu schirmen,
Treu, wie deiner Berge Höh'n
Unser schönes Thal umthürmen,
Fest in Sturm und Wetter steh'n.

Schwör's Ihm zu, dem Landesvater,
Dass es Russlands mächt'ger Czaar,
Und die hohen Lieben alle
Um Ihn, schauen rein und klar:
Dass von deiner Berge Fluren
Nie der Liebe Schutzgeist weicht:
Dass auf unbefleckten Spuren
Ehrfurcht stets den Kranz nur reicht!

Edles Volk der Berge, halte
Fest an deinem alten Ruhm:
Stets zu seyn des Preussen-Königs
Treubewahrtes Eigenthum.
Lass dein: Friedrich Wilhelm lebe!!!
Lass es tönen in die Luft;
Und empor zum König schwebe
Es wie frommer Opfer Duft.

Benner.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Folge des traurigen Ereignisses zu Paris ist die Kammer der Deputirten zusammen berufen worden, und der Kabinets-Präsident, Herzog von Broglie, machte derselben am 4. August wichtige Eröffnungen, indem er die Gefahren Frankreichs schilderte, denen dieses Reich durch den Parteigeist ausgesetzt sey, und bereitete die Kammer darauf vor, mehrere neue Gesetz-Entwürfe in Empfang zu nehmen und zu berathen. Der Groß-Siegelbewahrer legte hierauf 3 neue Gesetze vor. Das erste bezweckt eine wesentliche Veränderung in der gegenwärtigen Gesetzgebung über die Presse; das zweite bezweckt mehrere Aenderungen in der Kriminal-Gerichts-Ordnung in Bezug auf die Entscheidung der Geschwornen-Gerichte; das dritte hat den Zweck, den Prozeßgang möglichst zu beschleunigen, und es namentlich zu verhindern, daß, wie solches gegenwärtig bei dem April-Prozesse der Fall ist, die Angeklagten sich weigern dürfen, vor Gericht zu erscheinen. — Auch der Kriegsminister legte 4 Gesetz-Entwürfe vor, wornach der Wittwe des Marschall Mortier eine lebenslängliche Pension von 20,000 Fr.; der Wittwe des General-Majors Lachasse-de-Verigny eine solche von 6000 Fr.; der Mutter des Hauptmanns Villate eine Pension von 3000 Fr.; endlich dem verwundeten General Blin eine Pension von ebenfalls 3000 Fr. ausgesetzt werden soll. — Auch sollen die Familien der verunglückten Nationalgardisten und Civilpersonen Nationalbelohnungen erhalten, und der betreffende Gesetz-Entwurf soll alsbald vorgelegt werden, wenn die Betheiligten vollständig ermittelt sind.

Aus Spanien vernimmt man, daß die betrübenden Gerüchte über blutige Ereignisse zu Barcelona sich leider bestätigen. Sechs Klöster sind angezündet und viele Mönche ermordet worden. Näheres darüber melden wir unter dem Artikel Spanien. — Durch ein Decret der Königin sind in Spanien 908 Klöster aufgehoben worden; sie bestehen aus 40 Stiftern verschiedener Orden, 138 Dominikaner-, 181 Franziskaner-, 77 Barfüßer-, 7 Tertiarier-, 29 Kapuziner-, 88 Augustiner-, 17 Rekollekten-, 37 Karmeliter-, 50 St. Johannes-, 11 Prämonstratenser-, 6 Minoriten-, 4 Agonisten-Klöstern; desgl. 3 Klöster der Diener der Jungfrau Maria, 62 Minimen-, 37 Trinitarier- und 7 Trinitarier-Barfüßer-Klöster. Alle Besitzungen und Einkünfte der aufgehobenen Stifter und Klöster werden zur Tilgung der öffentlichen Schuld oder zur Zahlung der Zinsen verwendet.

In Portugal, wo vor Kurzem eine Veränderung des Ministeriums Statt fand, und der erprobte Finanz-Minister Silva Carvalho wieder eingetreten ist, herrscht Ruhe. — Fortgesetzt spricht man von dem nahen Abgange des Hülfs-

Corps nach Spanien; es besteht aus 12 Bat. Infanterie und verhältnißmäßiger Kavallerie und Artillerie.

In England sind die bis jetzt für Spanien angeworbenen Truppen bereits alle eingeschifft. General Evans selbst hat in der Nacht vom 5. August Gravesend am Bord der Isabella verlassen, um in St. Sebastian zu landen.

Die Pforte hat vom 20. Juli an die Küsten Albaniens in den Blockade-Zustand erklärt; der dortige Aufstand hat keinen politischen Charakter; sein Ursprung liegt in der Verweigerung von Abgaben und anderen Dienstleistungen. Die Expedition, die die Albaneser zum Gehorsam bringen und schleunigst aus Konstantinopel absegeln soll, besteht aus 16 Kriegs- und 48 Transportschiffen. Muschir Ahmed Pascha, der eleganteste und kühnste Reiter der Ottomanischen Armee, wird die Expedition, welche 4800 Mann Infanterie und verhältnißmäßig Landgeschütz an Bord hat, kommandiren.

Frankreich.

Die in voriger Nro. des Boten mitgetheilte neuere Nachricht, daß der wahre Name des Mörders entdeckt sey, bestätigt sich vollkommen, er heißt Fieschi. Sein Geburtsland ist Corsika. In seinem 14. Jahre trat er in das neapolitanische Heer ein. Unter dem König Joachim erhielt er das Kreuz. Im Jahre 1815 machte er die letzte verunglückte Expedition dieses Fürsten in Calabrien mit. Im Jahre 1816 kehrte er nach Frankreich zurück. Hier wurde er wegen Diebstahls mit erschwerenden Umständen zu einer 10jährigen Einsperrung verurtheilt, und für die ganze Dauer seines Lebens unter Aufsicht der hohen Polizei gestellt. Er erduldete seine ganze Strafe in den Gefängnissen von Embrun. Als er dieselben verließ, wurde ihm Lyon als Aufenthaltsort angewiesen. Einige Zeit darauf brach er seinen Bann, nahm den Namen Gérard an, und arbeitete unter diesem falschen Namen in Lodève. Im Jahre 1830 kam Fieschi wieder nach Paris. Er erschien vor der Commission der nationalen Belohnungen, mit Certifikaten versehen, die es bezeugten, daß er unter der Restauration, wegen eines politischen Vergehens, verurtheilt worden wäre. Mehrere Mitglieder dieser Commission verwendeten sich für ihn und empfahlen ihn dem Ministerium des Innern, von dem er von Zeit zu Zeit mehrere Unterstützungen erhielt. Auf diese Weise war er mit mehreren achtbaren Bürgern bekannt geworden, die ihn itzt wieder erkannt haben, namentlich mit dem Oberst-Lieutenant Ladvocat, damals ein Mitglied der Commission der nationalen Belohnungen, mit dem Hrn. Didier, General-Secretair des Ministeriums des Innern, Hrn. Olivier Dufrêne und Herrn Caune, Ingenieur der Brücken und Chausseen. Um diese Zeit, während dessen Fieschi um Unterstützungen bei der Regierung nachsuchte, war er bei dem Tagblatte, la Révolution, welches Hr. Lennox leitete, beschäftigt. Die Protektion mehrerer dieser achtbaren Personen verschaffte ihm eine Stelle in einer Compagnie sedentärer Unteroffiziere; später wurde er zu einem der Wächter der Bièvre ernannt; diese Funktionen brachten ihn lange Zeit in Berührung mit vielen Einwohnern des Stadtviertels Mouffetard. Im Jahr 1833 erkannte die Polizeipräfectur alle seine Certifikate für falsch, und zeigte ihn dem Prokurator des Königs an. Fieschi, noch bei Zeiten davon in Kenntniß gesetzt, verschwand alsbald, und von da an scheint er seinen Namen wieder verändert zu haben. Während der zehn Jahre, die er in den Gefängnissen von Embrun zugebracht, hatte er eine innige Verbindung mit der Frau Petit angeknüpft, die wegen betrügerischen Bankerottes zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt war. Dieses Verhältniß hatte bis zur letzten Zeit fortgedauert, oder war um diese Zeit wieder angeknüpft worden. Nach der Ausführung des Attentats hatte die Frau Petit die Flucht ergriffen. Eine Tochter dieser Frau, die, wie es heißt, in Verhältnissen der nämlichen Art zu Fieschi stand, hatte ebenfalls einen andern Namen angenommen und war verschwunden. Der Justiz war an der Verhaftung dieser beiden Frauenzimmer um so mehr gelegen, als außer den Mittheilungen, die man von ihnen erhalten könnte, man allen Grund zu glauben hatte, daß sich bei einer von ihnen ein Kasten befände, den Fieschi kurz vor Ausführung des Attentats aus seiner Wohnung hatte wegbringen lassen. Diese beiden Frauenzimmer sind nun auch verhaftet worden, und bei der Tochter, die einen vergeblichen Versuch machte, sich das Leben zu nehmen, in der That der Kasten gefunden worden; es erwies sich, daß seit dem Attentate dieser Kasten in neun verschiedenen Wohnungen versteckt worden war. Namentlich war er bei einem gewissen Maurey versteckt, der ebenfalls arretirt ist.

Die Verhaftungen in Folge des Attentats des 28. Juli dauern fort. Am 6. Aug. wurden wieder 6 Personen gefänglich eingezogen. Es befindet sich darunter ein 19jähriges Mädchen mit Namen Bocquin, die als eine der Geliebten Fieschi's erkannt worden ist, und ihrem eigenen Geständnisse nach, ihn oftmals in seiner Wohnung auf dem Boulevard du Temple besucht hat. Man hofft nähere Aufschlüsse von ihr zu erhalten.

Fieschi's Zustand hat sich so gebessert, daß er nun außer Gefahr seyn soll.

Dem Hause No. 50 auf dem Boulevard du Temple gegenüber soll eine 50 Fuß hohe Säule neben dem Baume errichtet werden, unter welchem Marschall Mortier verschieden ist. Die Namen aller Opfer des Attentats würden darauf eingegraben werden.

Ueber die Art und Weise, wie man den wirklichen Namen des Urhebers des Attentats vom 28. Juli erforscht hat, enthält der Temps Folgendes: „Einer von den verhafteten Personen, von dem die Polizei wußte, daß er mit dem Mörder in Verbindung gestanden habe, leugnete auf das Bestimmteste, daß Gérard bei ihm gewesen sey. Da aber die Polizei, welche ihrer Sache gewiß war, weiter in ihn drang, so sagte er: „„Ich habe keinen Gérard gesehen, ich kenne keinen Gérard; der Mann, der bei mir gewesen ist, heißt Fieschi."" — Bei den Handwerkern oder Kaufleuten, wo er sich die zur Anfertigung der Höllenmaschine nöthigen Gegenstände gekauft hatte, hat er nicht ein einzigesmal den Namen Gérard angegeben, sondern sich immer Fieschi genannt. Man

*

forschte nun nach, wer dieser Fieschi seyn könnte, als man sich zu erinnern glaubte, daß der Oberst Ladvokat früher einen Bedienten dieses Namens gehabt habe. Diese Andeutung genügte; Herr Gisquet übernahm selbst die weiteren Nachforschungen. Wenn die umlaufenden Gerüchte wahr sind, so hätte Herr Gisquet nach einer anscheinend gleichgültigen Unterhaltung zu Herrn Ladvokat gesagt, daß er ihn verlassen müsse, weil er ein Verhör mit Gérard anzustellen habe. Diese wie zufällig hingeworfenen Worte hätten Herrn Ladvokat veranlaßt, den Wunsch auszusprechen, diesen Menschen zu sehen. Er hätte den Polizei-Präfecten gebeten, ihm dazu behülflich zu seyn. Dieser hätte anfänglich zum Schein Bedenklichkeiten erhoben, endlich aber nachgegeben, und ihm einen Befehl eingehändigt, den er ihm während des Verhörs bringen sollte. Dies geschah, und sobald Herr Ladvocat den angeblichen Gérard erblickte, hätte er zu Herrn Gisquet gesagt! „„Sie täuschen sich über den Namen dieses Menschen, er heißt nicht Gérard, sondern Fieschi.““ — Dieser, als er die Worte vernahm, soll ausgerufen haben: „„Ich bin verloren!““ Als der Minister des Innern ihn fragte, warum er seinen Namen verheimlicht habe, erwiederte er, daß er habe unter einem fremden Namen sterben wollen. — Alle Berichte stimmen darin überein, daß Fieschi eben so verstellt als lügenhaft ist. In einigen Verhören hat er eine große Zärtlichkeit für seine Kinder erheuchelt; nun hat es sich aber ergeben, daß er gar keine Kinder hat.

Begräbnißfeier der Opfer des Attentats vom 28. Juli zu Paris, am 5. August c. a.

Würdig und ruhig ist diese traurige Feier am obigen Tage vorübergegangen. Um 8¾ Uhr früh verließ der Leichenzug die Kirche St. Paul und setzte sich durch die Straße St. Antoine in Bewegung. Auf dem Bastilleplatz erwarteten ihn die großen Deputationen der Pairskammer und Deputirtenkammer, die Deputationen des Cassationshofes, des Rechnungshofes, der Universität, des Instituts, des k. Hofes, der Municipalität von Paris u. s. w. Majestätisch und in bewunderungswürdiger Ordnung entfaltete sich dann der Zug auf der ganzen Linie der Boulevards bis zur Magdalenenkirche. Die unermeßliche Menge, die die Straßen bedeckte, öffnete sich von selbst vor den beiden Schwadronen Husaren, welche die Spitze des Zuges bildeten; sie bildete links und rechts auf dem Boulevard eine undurchdringliche Mauer, hinter der sich wieder Tausende von Köpfen erhoben. Die Balkone, Fenster, Dächer waren mit einer unzähligen Menschenmenge bedeckt; aber tiefes Schweigen herrschte unter den dichtgedrängten, unbeweglichen, gespannten Massen. Als nach dem Vorbeimarsch von zwei Legionen des Weichbildes und von drei Legionen der Stadt Paris die lange Reihe von vierzehn Todtenwagen erschien, entblößte sich die Menge ehrerbietig. Nur das dumpfe Trommelwirbeln oder die weithinschallende Trauermusik unterbrachen die feierliche Stille. Der Sarg des jungen Mädchens war der erste, der des Herzogs v. Treviso der letzte. Die Verwandten der Opfer folgten in Trauerkleidern den Särgen derer, deren Verlust sie zu beweinen hatten. Die Leichenwagen der bei dem Attentat gebliebenen National-Gardisten der 8ten Legion waren mit dreifarbigen Fahnen geschmückt, vier Grenadiere dieser Legion hielten die Enden des Bahrtuches. Ein Ceremonienmeister trug die Insignien des Grades eines jeden der gefallenen Offiziere. Der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen des Herzogs v. Treviso war mit einer unbeschreiblichen Pracht geschmückt: die Marschälle Molitor, Gérard, Grouchy und Duperré hielten, zu Pferde, die Enden des Bahrtuches. Die Minister der Justiz, der Finanzen, des öffentlichen Unterrichts und des Handels folgten unmittelbar dem Leichenwagen des Herzogs v. Treviso, ebenso eine zahlreiche Menge von Offizieren jeden Grades, die Deputationen der großen Staatskörper, die Zöglinge der polytechnischen und der Normalschule, Deputationen von Julidecorirten und von Arbeitern der verschiedenen Gewerke mit ihren Bannern. Die 5te, 6te, 7te, 9te und 12te Legion von Paris und mehrere Abtheilungen Linientruppen schlossen den Zug, dessen Vorbeiziehen über drei Stunden währte. Als derselbe den Boulevard du Temple und die Stelle, wo die Opfer gefallen waren, erreicht hatte, drängten sich die Massen dichter zusammen und eine allgemeine Bewegung zeigte sich, jedoch störte nirgends ein Schrei oder Tumult die Ruhe. Niemals war wohl die Nationalgarde zahlreicher und mit einem aufrichtigern Eifer erschienen. Die Bürger der 8ten Legion, welche die Leichenwagen umgaben, waren sämmtlich mit Kreppschleifen und Immortellensträußen geschmückt. Außerdem hatten jedoch auch die meisten National-Gardisten diese Trauerzeichen gewählt. Der Zug entfaltete sich auf einem Raum von mehr als 1 Lieue. Er langte um 1 Uhr auf der Esplanade der Invaliden an. Schon vorher war der König dort erschienen. Im Augenblicke, wo sich der Zug auf der Höhe der Friedensstraße zeigte, stieg auch der König zu Pferde, begleitet von den Prinzen und einem Generalstabe, der weit zahlreicher und glänzender als gewöhnlich war. Der lebhafteste Enthusiasmus brach bei dem Erscheinen des Königs aus. Es folgte ihm bis zur Pforte des Doms, Portail du Roi genannt, eine unermeßliche Menge unter endlosen Beifallsbezeigungen. — Die Kirche des Invalidenhotels war sowohl außen, wie im Innern, reich und würdig geschmückt. Pairs, Deputirte, Mitglieder aller Staatskörper drängten sich auf den ihnen vorbehaltenen Plätzen; die Tribüne des diplomatischen Corps war dicht besetzt. Gegen 11 Uhr verkündeten der Kanonendonner und die Freudenbezeugungen des Volks die Ankunft der königl. Familie; die königl. Pforte öffnete sich; der Marschall Herz. v. Conegliano, der General Fririon und die Offiziere des Generalstaabes des königl. Hotels der Invaliden gingen ihr bis auf den Vaubanplatz entgegen. Die Königin und die Prinzessin waren in tiefer Trauer. Der Pfarrer der Invaliden empfing sie an der Pforte der Kirche, eben so auch den König, der später erschien. Eine Artillerie-Salve verkündete die Ankunft des Leichenzuges. Der König, von dem Erzbischof von Paris und seinem ganzen Staabe begleitet, war bei den Gebeten, ehe der Zug die Kirche betrat, in dem Ehrenhofe zugegen. Eine Trauermusik, von den ersten Künstlern der Hauptstadt ausgeführt, empfing den Zug in der Kirche. Von fünf zu fünf Minuten erneuerte sich der Donner der Artillerie. Am äußersten Ende des Domes wurden die Särge aufgestellt. Der Erzbischof von Paris hielt die Messe. Dann bestieg der Abbé Landrieux die Kanzel; seine treffliche Rede machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Der Erzbischof ertheilte hierauf die Absolution und sprach die letzten Todtengebete. Das De profundis, welches mit bewunderungswürdiger Erhabenheit gesungen wurde, beschloß die Ceremonie. 21 Kanonenschüsse verkündeten es, als der König die Kirche verließ. Das Volk begrüßte ihn mit donnernden Freudenbezeugungen. Er durchritt die Reihen der Nationalgarde und der Truppen, die bis zum Palaste der Tuilerien aufgestellt waren. Ueberall wurde der König mit einem Enthusiasmus empfangen, den keine Ausdrücke beschreiben können. Nach 6 Uhr war der König in den Tuilerien wieder angekommen.

Spanien.

Die Aufregung, die zu Barcelona schon seit einiger Zeit, besonders unter der dasigen Bürgergarde oder den sogenannten Freiwilligen herrschte, und zuerst durch einige einschränkende Maßregeln des Generals Llauder veranlaßt zu seyn scheint, hat zu den furchtbarsten Auftritten geführt. Nachrichten aus Tarragona und anderen Städten, wo das Volk die Klöster in

Brand gesteckt hatte, veranlaßten General Llauder, der ähnliche Unordnungen in Barcelona befürchtete, einen Tagesbefehl wegen Errichtung einer Militair-Kommission zu publiziren, welcher die Gährung nur noch vermehrte. Llauder war bald darauf in die Bäder gereist und hatte das Kommando dem General Bacquetti übergeben. Dieser versammelte die Ober-Offiziere der zu Barcelona in Garnison liegenden Regimenter, um sich über die Stimmung ihrer Truppen zu befragen, erhielt aber von ihnen zur Antwort, sie alle seyen ihrer Leute für den Fall einer Karlistischen Bewegung gewiß, nicht aber bei einem Aufstande im liberalen Sinne. Dieser brach am 25. Juli los, zuerst durch einen unbedeutend scheinenden Vorfall hervorgerufen. Bei einem Stiergefecht wollten die zuerst auftretenden Thiere nicht das Ihrige thun und sich nicht auf die Fechter hetzen lassen. Bald bemerkte man, daß sie einer anderen, als der in der Ankündigung angezeigten Raçe angehörten — eine Entdeckung, die mit großem, auch weiter nicht unterdrückten Unwillen aufgenommen und verbreitet wurde. Gesetzlich ist es verboten, etwas auf den Kampfplatz zu werfen und das Schauspiel zu stören; als indessen auch der dritte Stier nicht gegen die Pferde an wollte, war die Menge nicht mehr zu halten: Mit lautem Zischen und Geschrei warf man Holz und Steine in die Arena, und die anwesenden Polizei-Beamten waren nicht im Stande, dem Unfuge zu steuern; der vierte Stier, gleich friedfertiger Natur, gab das Signal zum Ausbruch des Tumultes. Mit furchtbarem Lärm — es waren nahe an 10,000 Menschen gegenwärtig — wurden Bänke und Schranken zerschlagen und die Trümmer auf den Kampfplatz geschleudert. Die Bemühungen des Gouverneurs, der sogleich auf dem Platze erschien, die Ordnung wieder herzustellen, waren vergebens; die Soldaten, die mit ihm gekommen waren, zogen sich ohne Widerstand zurück; das Volk drang in den Platz ein, fiel von allen Seiten über den unglücklichen Stier her, tödtete ihn und schleppte ihn im Triumphe durch die Straßen. Zu gleicher Zeit hörte man von mehreren Seiten das Geschrei: „Zu den Klöstern! zu den Franziskanern! zu den Karmelitern!“ — Dann: „Tod den Mönchen!“ — und in einer halben Stunde standen die Pforten des Franziskaner-Klosters in Flammen. Dies Feuer wurde indessen bald gelöscht, weil man erfuhr, daß in der Nähe des Klosters ein Pulvermagazin sich befand. Der Haufe theilte sich jetzt unter dem Geschrei: „Tod den Mönchen! Es lebe die Freiheit!“ in mehrere Theile, die in verschiedenen Richtungen den anderen Klöstern zueilten. Bald standen die Klöster der Augustiner, der Trinitarier, der beiden Karmeliter-Orden, der Minimen und der Dominikaner in Flammen; die Versuche, in einigen anderen Feuer anzulegen, schlugen fehl, die erstgenannten dagegen wurden zerstört; von der prachtvollen Augustiner- und von der Katharinen-Kirche stehen nur noch die kahlen Wände; die Bibliothek, die Gemälde und sonstigen Schätze sind ein Raub der Flammen geworden. Bei allen diesen furchtbaren Scenen zeigte die rasende Menge einen auffallenden Abscheu gegen das Stehlen; alle Gold- und Silbergefäße wurden gleich in's Feuer geworfen; Niemand wagte es, etwas bei Seite zu schaffen, ein Mann, der ein seidenes Schnupftuch zu sich stecken wollte, wurde mit Stöcken fast todt geprügelt. Desto scheußlicher aber war die Mordlust der Zerstörer. Wehrlose Mönche wurden auf das Grausamste niedergemetzelt; einige erdolcht, andere in's Feuer geworfen, noch andere mit Stöcken und Steinen erschlagen. Die Uebrigen entkamen durch den Schutz der herbeigeeilten Artillerie, oder durch die Hülfe von Freiwilligen, die sich verkleidet unter den Pöbel gemischt hatten. Unter den wenigen Mönchen, die in die Hospitäler gebracht wurden, sind einige mit mehr als 30 Wunden bedeckt. Diese Scenen währten die ganze Nacht (vom 25. zum 26. Juli) durch, während das Militair unthätig durch die Straßen patrouillirte, mit dem Befehl, nicht auf das Volk zu feuern. Gegen 300 Mönche haben sich in das Fort Montjuick und noch mehrere in die Citadelle geflüchtet. Die Franziskaner entkamen größtentheils durch eine Wasserleitung, die aus dem Kloster an das Meer führt; bei der Kaserne von Atarazana wurden sie vom Militair in Schutz genommen. Die Stadt ist jetzt wieder einigermaßen ruhig.

Nach neuesten telegraphischen Berichten sind am 5. August neue Unruhen zu Barcelona ausgebrochen. Der General Bassa, der Tags zuvor an der Spitze von 2000 Mann angekommen war, wurde in seinem eigenen Palaste angegriffen, von dem Balcon desselben hinabgestürzt, durch die Straßen geschleppt und sein Leichnam sodann den Flammen übergeben. Die Hotels des Civil-Gouvernements und der Polizei wurden gestürmt. Die Truppen wagten nicht einzuschreiten und erst am 6. gelang es die Anarchisten zu bändigen.

England.

Die Lords der Admiralität haben bei Lloyds zwei Schreiben von Herrn Charnaud, dem Brittischen Konsul zu Salonichi, anschlagen lassen. Das erste ist vom 8. April datirt und lautet folgendermaßen: „Dem Gouverneur dieser Stadt, Ibrahim Pascha, ist es gelungen, in den letzten vierzehn Tagen 37 Griechische Piraten, die diesen Meerbusen beunruhigten, zu fangen; ihre Köpfe wurden in die Stadt hereingebracht und öffentlich ausgestellt. Leider ist jedoch der berüchtigte Räuber Karamitzo, der vom Capitain Copeland gefangen genommen, später aber von der Griechischen Regierung in Freiheit gesetzt worden war, wieder in unserem Meerbusen erschienen; er hat sieben Böte von verschiedener Größe und 200 Mann und ist entschlossen, an den Kassandreiten Rache zu nehmen, weil mit deren Hülfe ihre Kameraden durch die Truppen Ibrahims überwältigt wurden.“ Der zweite Brief vom 19. Mai meldet: „Karamitzo wurde bei Kassandra von einem Sturme überrascht, der ihn nöthigte, an die Küste von Platamona zurückzukehren, und als er dort landete, ward er von den Truppen Imin Pascha's von Larissa angegriffen und nebst 7 Räubern, die ihn begleiteten, getödtet. Jetzt hört man in der hiesigen Gegend nichts mehr von Piraten.“

Sir Granville Temple, Offizier im Brittischen 15. Husaren-Regiment tritt am 28. v. M. dicht neben dem Marschall Mortier in Paris und wurde von zwei Kugeln aus der Höllenmaschine gestreift; eine dritte traf sein Pferd, und er selbst wurde mit dem Blut des Marschalls bespritzt.

Laut Nachrichten vom Cap bis zum 25. Mai, war der Kaffern-Häuptling Hintza, bei dem Versuche, den englischen Obersten Smith zu ermorden, überwältigt und getödtet worden. Durch eine Proklamation wurden 7000 Quadrat-Meilen des bisherigen Kaffern-Gebiets als der Kolonie verfallen erklärt und mit ihr vereinigt; einer Anzahl Häuptlinge wurde aller Aufenthalt auf dieser Strecke verboten. Sie war bereits besetzt worden.

Die politischen Angelegenheiten im Nordwesten von Indien sind noch immer unentschieden, nähern sich aber doch einer entscheidenden Krisis. Schah Schudschah, Prätendent der Krone von Afganistan, geschlagen in der Schlacht von Kandahar, hatte sich an den Indus zurückgezogen und ist dort

von seinen Anhängern verlassen worden, da ihm das Geld mangelte. Dost Muhammed, Regent von Kabul, nachdem er sich des obigen Prätendenten entledigt, nahm er am 4. Dec. 1834 in seiner Hauptstadt die Königswürde an, und setzte sich alsdann in Bewegung, um die Truppen von Rundschin Singh aus Peschawer und wo möglich aus dem ganzen rechten Indus-Ufer zu vertreiben. Der Krieg dauert noch fort, und die Zeit wird entscheiden, wer von beiden die Länder zwischen dem Indus und der Grenze von Persien behaupten wird.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind von Höchstdero Reise am 13. August wieder in Berlin eingetroffen und den 14. nach Danzig abgegangen. Den 16. August erwartete man daselbst J. J. Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von Rußland.

Aus Holland wird berichtet, daß der Lieutenant Koeloff, der kürzlich einen Angriff auf das Leben des Herzogs von Sachsen-Weimar machte, sich im Militair-Gefängniß zu Breda befinde, wohin er gleich nach seiner Verhaftung gebracht worden sey, daß er aber nächstens in ein Irrenhaus abgeführt werden solle, weil die Aerzte ihn einstimmig für ganz wahnsinnig erklärt hätten.

Durch ein Manifest vom 27. Juli hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland die erste theilweise Rekruten-Aushebung zu 5 Mann von 1000 Seelen für die nördlichen Regierungs-Bezirke anbefohlen. Die Aushebung soll am 13. November beginnen und am 13. Januar beendigt seyn.

Der Divisions-General der Großherrlichen Garden (Ferik), Achmed Fethi Pascha, welcher von Sr. Hoheit dem Sultan Mahmud den Auftrag erhalten hatte, als außerordentlicher Botschafter das Schreiben seines Souverains nach Wien zu überbringen, worin derselbe das Beileid über das Ableben Sr. Majestät des Kaisers Franz I., so wie die Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. jetztregierenden Majestät des Kaisers und Königs Ferdinand I. ausdrückt, ist vor einigen Tagen dort eingetroffen und in dem zu seinem Empfang in Bereitschaft gesetzten gräflich Keglevichischen Palais auf der Wieden abgestiegen. Dieser außerordentliche Botschafter hat am 6. August die Ehre gehabt, sich seines Auftrages in einer ihm von Sr. Majestät dem Kaiser in der Kaiserl. Hofburg ertheilten Audienz in herkömmlicher Form zu entledigen und hierauf auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin zur Audienz zugelassen zu werden.

Die zu Danzig gelandeten russischen Truppen sind der Kern des russischen Heeres, und bis auf die blondköpfigen, jugendlichen finnischen Jäger, lauter bärtige hohe Männer, mit Dienstzeichen, den Beweisen ihrer langen Dienstjahre, Kreuzen und Medaillen geschmückt. Der Tambour-Major war ein Mann, wie man ihn in Danzig noch nie gesehen. Er mißt 27 Zoll, und ist von Geburt ein Kosak, aus der Gegend von Orenburg, etwa 30 Jahre alt. Dabei ist er höchst kräftig gebaut. Von seiner Erscheinung kann man sich dadurch eine Vorstellung machen, daß sein Gesicht mit dem eines neben ihn her reitenden Gendarmen in gleicher Höhe war, so daß er wie ein Rolandsbild Alles überragte.

Am 28. Juli sind zu Algier 4 vollständige Bataillone, 2700 Mann stark, von der Fremden-Legion, meist Deutsche, nach Spanien eingeschifft worden.

Der Pflanzer von Paramaribo.

(Beschluß.)

Ein Jahr verstrich; für den Pflanzer ein Jahr der Lust und des Glanzes; allein keinen dieser Tage sollte er wiederkehren sehen. Sein Maß war erfüllt und die Hand des Rächers ausgestreckt. Der Sclave war von seinen Ketten befreiet worden. Unklug genug, warum hatte man ihn nicht vollends zu Grunde gehen lassen! Einer mehr würde nicht schwerer in der Wagschaale gewogen haben! Fadlalah, in Freiheit gesetzt und besser genährt, hatte bald seine alte Stärke wieder gewonnen. Die Spannadern an seinen athletischen Gliedern schwellten sich wieder auf, nur die Schwungfeder der Vernunft schien in seinem breiten Kopfe auf immer gebrochen. War es wirklicher Blödsinn, oder nur Verstellung des Negers? Man erlangte darüber nie Gewißheit. Uebrigens wurde er ziemlich nachsichtig behandelt; auch dachte er, wie es schien, nicht mehr daran, zu entweichen. Er hatte angefangen, sich mit Fischfang für die Nachbarschaft abzugeben, und man ließ ihn gewähren; verdiente er sich doch wenigstens dadurch seinen Unterhalt. Was die Rache betrifft, so dachte der arme Narr gewiß nicht mehr daran. Seine schwarzen Brüder befanden sich nie in besserem Wohlseyn *); kein Feuer verheerte die Pflanzungen; die Hausthiere liefen ruhig umher, ohne daß man eines aus unbekannter Ursache todt fand. Von Fadlalah war offenbar nichts zu befürchten.

Das Zuckerrohr im nächsten Jahre grünte wieder; die Barke des Pflanzers erschien wieder in den Gewässern der Comewine. Vierzehn Tage verflossen auf der Plantage unter den gewöhnlichen Arbeiten. Eines Abends sah man Houtwyn nach Tische sein Gewehr nehmen, und von Niemand, als seinem kleinen Lieblingsneger begleitet, an das Ufer des Flusses hinab gehen, wo in einer kleinen Bucht die Kanots der Plantage lagen. Fadlalah kehrte eben zur gewohnten Stunde vom Fischfange zurück. Der

*) Es ist nicht selten, daß Neger aus Rachsucht die Sclaven ihres Herrn vergiften.

Pflanzer, der ihn wohl in diesem Augenblicke nicht erkannte, befahl ihm, ihn auf einer Barke nach einer benachbarten Plantage zu führen. Sogleich sah man den Neger in ein Kanot springen, es von den übrigen losmachen und dicht an's Ufer landen, um seinen Herrn ohne Beschwerde einsteigen zu lassen. Houtwyn stieg in die Barke, streckte sich unter dem Zelte im Spiegel des Bootes aus, und zog einen der Vorhänge vor, um die Mondstrahlen abzuhalten, die ihm in's Gesicht fielen. Der kleine Neger setzte sich auf eine Bank nieder, und Fadlalah, der seine Pagaie gegen das Ufer stemmte, brachte die Barke durch einen einzigen Stoß in die Mitte der Comewine.

Es war eine von jenen Nächten, die keine menschliche Zunge schildern kann; es war eine Nacht in den Wildnissen von Guyana. Der Mond schweifte über die schlummernden Wälder hin, deren Spitzen er mit seinem Silflimmer überzog, während er ihre hohen Stämme in allerlei phantastische Gestalten verwandelte. Alles ringsum war in tiefe Stille versunken; nur eine ferne Stimme, der leise hinsterbende Ton eines Vogels, das Geräusch einer Palmenkrone in den Lüften, der Flügelschlag eines Reihers in den Rhizophoren allein unterbrachen von Zeit zu Zeit das erhabene Schweigen der Wildniß. Die Leuchtkäfer funkelten wie fallende Sterne in den Gebüschen, die Luft war lau und hatte einen Anhauch von Sumpfgeruch. Schon lagen die Wohngebäude der Plantage weit hinter ihnen. Eine Viertelstunde schon glitt die Barke schnell und leise, wie ein Nachtvogel, über die glatte Fläche des Flusses hin, als Fadlalah langsamer zu fahren begann; seine Pagaie tauchte sich nur in langen Zwischenräumen in's Wasser; von Zeit zu Zeit legte er sie sogar quer über die Kniee, und schien von ängstlicher Erwartung gepeinigt; oder er wendete auch wohl den Kopf um, und bückte sich, um einen Blick in das Zelt seines Herrn zu werfen. Waren seine Kräfte erschöpft, oder hatte er Lust, noch einmal mit der Peitsche seines Gebieters Bekanntschaft zu machen? Einmal sogar stand er leise auf, steckte seinen Krauskopf in's Zelt und nahm etwas heraus, das er behutsam in's Wasser legte, wo es geräuschlos, nur mit einem kaum vernehmbaren Gurgeln untersank.

Nach einer Krümmung um eine Waldspitze strömte die Comewine in gerader Linie eine Zeit lang unter tiefdunklem Schatten dahin, außerhalb deren man sie wieder in silberklarer Helle schimmern sah. Hier schien Fadlalah seine ganze Kraft wieder erlangt zu haben; er verdoppelte die Ruderschläge seiner Pagaie, das Kanot flog einige Augenblicke in der Finsterniß dahin, und schwebte dann wieder langsamer im vollen Mondlichte. Eine überschwemmte Savanne dehnte sich zur Rechten in unabsehbare Ferne aus; die Waldbäume warfen ihre großen Schatten darüber hin; hie und da erhob sich unbeweglich ein verworrener Büschel Bambusröhricht, oder der schlanke Schaft einer Palme, auf dessen Krone ein Sapajou *) hockte und dem Monde Gesichter schnitt. Jetzt hatte Fadlalah seine Pagaie auf der Ruderbank der Barke niedergelegt, und stand in seiner ganzen Größe aufgerichtet da. Doch schien er noch unentschlossen: die Arme über einander geschlagen, betrachtete er schweigend das Zelt, worin sein Opfer ruhig schlief. Plötzlich wendete er sich um, nach der sumpfigen Niederung der Savanne, und stieß einen sanften klagenden Schrei aus — dann horchte er. Alles umher blieb still. Noch einmal rief er mit noch sanfterem, noch klagenderem Schrei; dann horchte er wieder. Unfern in der Savanne ließ sich ein Geräusch vernehmen, wie von einem in's Wasser fallenden Körper, und ein ähnlicher Schrei antwortete dem des Negers. Fadlalah machte ein Zeichen der Freude: „Ha, der Kaiman kennt noch Fadlalah!"

Zehnmal noch wiederholte er seinen Schrei, und zehnmal ward ihm geantwortet; allein es war nicht mehr eine einzelne Stimme; zur Rechten, zur Linken, von der Ferne, in der Nähe erhoben sich aus dem Röhricht bellende Stimmen, und vermehrten und verstärkten sich, je näher sie der Barke kamen. Die ganze Savanne schien lebendig geworden zu seyn, mit großen Schuppen geharnischte Ungeheuer eilten von allen Seiten herbei, tauchten unter, oder schwammen, den grünen Rücken über der Oberfläche des Wassers erhoben. Fünf Minuten darauf sah man zwei Schritte von der Barke zwanzig aufgesperrte Rachen aus dem Wasser klaffen. Da öffnete sich rasch der Vorhang des Zeltes. „Was giebt es da?" fuhr der Pflanzer auf, den der Stillstand der Barke und das Getöse umher aus seinem Schlafe geweckt hatte. „„Still, Herr, dort in der Savanne der Kaiman seinen Kind rufen! Armer Kaiman! wie Fadlalah seine Kind verloren haben!"" — „Willst Du rudern, Hund!" schrie der Pflanzer, der jetzt den Schwarzen zu erkennen schien, voll Wuth. — „„Still, Herr, der Kaiman Fadlalah den Fischer kennen und Fadlalah keinen Herrn mehr kennen. Der

---

*) Eine Art kleiner Affen.

Mond schweigen machen die Kaiman, aber Fadlalah wissen sie immer sprechen machen.'" — Der Pflanzer, außer sich, wollte aus seinem Zelte hervor springen, aber der Neger brauchte ihm blos seine Hand entgegen zu strecken, und er taumelte zurück, wie ein schwaches Kind.

„Ha, Bösewicht, Du legst Hand an Deinen Herrn! Mein Gewehr, Quaco! Gieb mir mein Gewehr! Du sollst frei seyn, guter Quaco, wenn Du mir augenblicklich mein Gewehr reichst." Quaco wollte aufspringen; allein als sein Auge dem Blicke Fadlalah's begegnete, verließ er zitternd seine Bank und kroch unter die Bühne, auf der das Zelt errichtet war. Der Pflanzer suchte nach seinem Gewehr, allein vergebens; es lag eine halbe Meile rückwärts in dem Flusse. Fadlalah sah ihm schweigend zu. Houtwyn wurde die schreckliche Gewißheit klar, daß seine Stunde gekommen und es um ihn geschehen sey; er warf einen halb wahnsinnigen Blick auf den Neger, der ihm wie eine zehn Fuß hohe schwarze Riesengestalt vorkam; eiskalter Schweiß rann von seiner Stirne, während das Auge des Negers auf ihn, wie der Blick der Klapperschlange auf einen kleinen Vogel, wirkte. An allen Gliedern zitternd, kroch er in das Zelt zurück und barg sich in einen Winkel, den Mund vor Entsetzen offen, die Augen wild im Kopfe rollend. Vielleicht dachte er an sein vergangenes Leben zurück, aber sicherlich nicht daran, seine Seele Gott zu empfehlen. Die Kaimans stießen ein schreckliches Geheul aus und schlugen ihre Kinnladen klappend zusammen. Fadlalah blieb noch einige Minuten unbeweglich stehen, dann streckte er seine Hand aus in das Zelt, zog den halb besinnungslosen Pflanzer ohne die geringste Anstrengung hervor, und nahm ihn, wie eine Mutter ihr Kind, auf die Arme. „Herr Houtwyn, Du immer guter Herr seyn!" sagte der Neger, wie im Wahnsinne. Du Fadlalah nicht seine Kinder genommen! Nicht wahr? Fadlalah sonst gut, jetzt Narr seyn! Fadlalah Narr seyn!" — Bei diesen Worten brach er in ein wildes Gelächter aus und ließ den Pflanzer in's Wasser fallen.

Es war nichts mehr zu unterscheiden; nur ein furchtbares Getümmel, ein Rasseln von Schuppen, ein Knirschen und Schnappen, ein brausender Wasserwirbel, von dem der Schaum hoch in die Luft spritzte, und die Barke, wie von einem Sturme gepeitscht, schwankte. Das Uebrige ging unter dem Wasser vor sich. Auf der Oberfläche war nichts mehr zu sehen, als ein dunkler Blutstreifen, den die friedliche Comewine dahin trieb. Der Neger folgte ihm einen Augenblick mit dem Auge, setzte sich dann auf die Ruderbank, ergriff die Pagaie, und hatte mit zwei oder drei Schlägen das entgegengesetzte Ufer erreicht. Hier sprang er an's Land, und entfloh als Maron in die Wälder.

Acht Tage nachher sah man auf dem großen Platze und in allen Hauptstraßen von Paramaribo eine Bekanntmachung angeschlagen, worin es hieß: „Auf Befehl des obersten Justizrathes der Kolonie. Kund und zu wissen sey Jedermann, daß zweitausend Gulden jedem Weißen, tausend Gulden dem Mulatten, oder freien Neger, die Freiheit jedem Sclaven zuerkannt sind, der den Neger Michael, genannt Fadlalah, Sclave des ehrenwerthen Herrn Jansen Houtwyn, bei seinen Lebzeiten Mitglied des Justizrathes, der von besagtem Michael, genannt Fadlalah, meuchelmörderisch um's Leben gebracht wurde, todt oder lebendig einliefern wird. (Hier folgte das Signalement des Verbrechers). Die Befehlshaber der Militairstationen der Sarameca, der Cottica, des Maroni und der übrigen Flüsse werden diese Kundmachung an die Indianer ihrer resp. Bezirke gelangen lassen. Der Preis für besagte Indianer ist auf fünfhundert Gulden in Geld oder Waaren, nach ihrem Belieben, festgesetzt."

„Der Secretair des Justizrathes:

Daniel Voorymś."

Zwei Jahre vergingen, ohne daß sich Jemand um den Preis meldete. Dann erst, während der Regenzeit, ließ sich ein Indianer, Namens Arrowuka, der von dem Ufer der Sarameca kam, eines Morgens bei Herrn Daniel Voorymś melden. Bei dem obersten Secretair des Justizrathes vorgelassen, entbot der Indianer, nach der Sitte seiner Landsleute, ihm seinen Gruß, ohne ein Wort zu sprechen; und indem er einen Binsenkorb öffnete, den er mit sich gebracht hatte, zog er an den Haaren einen schwarzen Kopf daraus hervor, der erst vor kurzer Zeit abgeschnitten zu seyn schien. Der Beamte der Kolonie bemerkte auf den ersten Blick, außer anderen bekannten Zeichen, daß an diesem Kopfe ein Ohr fehlte, und sogleich sagte er: „Dies ist der Kopf des Negers Michael, genannt Fadlalah, des Mörders unseres Freundes und Kollegen, des vielbedauerten Jansen Houtwyn, seligen; man gebe diesem braven Indianer die zugesagte Belohnung!".

(Nebst Nachtrag.)

Auflösung des Palindrom's in voriger Nummer:

Trug. — Gurt.

Charade von drei Sylben.

Die Erste wird gemacht, gegeben und geschlagen,
Und werdet Ihr nach meiner Zweiten fragen,
So sehr Ihr auch erstaunet — wißt:
Die Zweit' ein halber Thaler ist;
Und die Dritte — es klingt fast wunderbar —
Die Dritte, die ist — ein halber Husar.
Das Ganze, seht Ihr meine Lieben,
Oft Königlich an der Thür' geschrieben.

Miszellen.

Breslau, 16. August. Gestern hat der größte Theil der hiesigen Garnison uns verlassen und ist in das Lager bei Beilau, unweit des Zobtenberges, gerückt, woselbst sich an diesem Tage das sechste Armee-Corps versammelt. Die noch zurückgebliebenen Truppen gehen heute in das Lager ab. Es stehen daselbst 2 Linien- und 4 Landwehr-Infanterie-Regimenter in einem Zeltlager, zwischen Fürstenau und Beilau, mit der Front gegen Vorwerk Simbschütz. Das Garde-Landwehr-Regiment, 2 Linien-Infanterie-Regimenter, die Schützen- und Pionir-Abtheilung, 4 Linien- und 3 Landwehr-Cavallerie-Regimenter, so wie sämmtliche Artillerie, haben enge Cantonirungen in der Nähe des Lagers bezogen. Eine Meile diesseits Liegnitz in der Nähe des Kunitzer See's ist das fünfte Armee-Corps ganz in derselben Art und Stärke gelagert und zusammengezogen, um so wie das sechste Armee-Corps in kleinern und demnächst größern Abtheilungen zu exerziren und zu manövriren, behufs der auf Anfang Septembers festgesetzten großen Revue. Die Zeiteintheilung während der Revue ist dem Vernehmen nach folgende: Am 31. August Eintreffen der Allerhöchsten Herrschaften in Liegnitz, am folgenden Tage große Parade des fünften Armee-Corps und am 2. September Corps-Manövre. Am 3. September Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften von Liegnitz zum sechsten Armee-Corps bei Beilau, am darauf folgenden Tage große Parade dieses Armee-Corps, am 5ten Corps-Manövre desselben. Den 6. September Zusammenrücken der beiden Corps in engere Cantonirungen bei Conradswalde, ohnweit dem Pitschenberge. Am folgenden Tage großes Feld-Manövre derselben (53 Bataillone, 56 Escadrons und 24 Batterien) gegen einander, und demnächst Beziehen von Bivouacs. Am 8. September Fortsetzung und Beschluß des Feld-Manövers, sodann Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften nach Breslau, wo Höchstdenselben zu Ehren am folgenden Tage bekanntlich das bereits angekündigte Wettrennen stattfinden wird. Zu den Tagen des 8. und 9. Septembers werden in Breslau so viele gekrönte Häupter, Fürsten und Generale, selbst türkische Generale, erwartet, wie noch zu keiner Zeit, selbst nicht im Jahre 1813, in unserer Stadt vereiniget waren. Das Breslauer Wettrennen dürfte die schicklichste Gelegenheit darbieten, die Höchsten und Hohen Herrschaften vereint zu sehen. Unsere Stadt wird schon seit Monaten verschönt, die Behörden, so wie die Bewohner aller Stände und Klassen scheinen unter einander zu wetteifern, und ein sehr großer Theil der Häuser hat ein verjüngtes Ansehen erhalten.

Die Landung der Kaiserl. Russischen Truppen zu Danzig.

Ueber die Landung der russischen Truppen in Danzig wird unterm 6ten d. M. von dort in nachstehender Weise berichtet: „Vorgestern früh um 8 Uhr begann beim schönsten klaren Sonnenscheine die Ausschiffung der kaiserl. russischen Truppen auf der hiesigen Rhede. Wenn schon ein starker Nord-Ost-Wind dem Hinausgehen der Bordinge, welche die Truppen ans Land bringen sollten, etwas hinderlich war, so gelang es doch den vereinten Anstrengungen der Danziger Schiffer und der Böte der Flotte, das ganze Regiment des Königs von Preußen und den größten Theil der beiden kombinirten Garde-Bataillone und des Bataillons vom Grenadier-Regiment Kronprinz von Preußen noch vorgestern ans Land zu bringen, von wo sie nach abgehaltenem Gottesdienste sofort den Marsch nach den Kantonirungen antraten. Einen eben so malerischen als imposanten Anblick gewährte es, als die Fahnen dieser Truppen unter dem Kanonendonner des Admiralschiffes, begleitet von der vollstimmigen schönen Musik der Garde, eskortirt von einigen auserwählten Detaschements, die k. russischen Generale an der Spitze, in einer großen Anzahl von Böten mit weißen Segeln über den blauen Wasserspiegel sich dem Ufer näherten. An der Spitze der östlichen Mole erwartete sie der königl. preuß. kommandirende General v. Natzmer, umgeben von der hiesigen Generalität, und begrüßte die Herannahenden mit einem von tausend Stimmen wiederholten Hurrah. Die Ausschiffung der wenigen, vorgestern noch am Bord gebliebenen Truppen war gestern früh um 6 Uhr beendet. Gestern Mittag fand die Bewirthung der kaiserl. russischen Unteroffiziere und Gemeinen in den, Seitens der Stadt festlich dekorirten Räumen des Zeughauses und der großen Reitbahn statt. Die ganze kaiserl. russische und königl. preußische Generalität wohnte diesem Mahle bei. Die kaiserl. russischen Offiziere speisten in dem großen schönen Saale des grünen Thorgebäudes; die sämmtlichen Generale und höheren Offiziere hatte der kommandirende General v. Natzmer zum Diner bei sich vereinigt. Allgemeiner Frohsinn dokumentirte sich in den, durch den eben begonnenen Dominiks-Markt und die vielen Fremden, von früh bis spät überfüllten Straßen. Die Offiziere der Garnison von Danzig hatten die kaiserl. russischen Offiziere des Garde-Detaschements und der Flotte zu einem Ball in dem hierzu besonders eingerichteten und geschmückten Saale des Schauspielhauses eingeladen. Die höheren Stände der Stadt und Umgegend, viele Fremde vom Adel und aus den Städten der Provinz, die zu dieser interessanten Epoche sich hier eingefunden hatten, vereinigten sich ebenfalls daselbst, und diese glänzende sehr zahlreiche und wahrhaft schöne Versammlung so verschiedener Stände von zwei Nationen blieb bis Tages-Anbruch im ungestörtesten Frohsinn beisammen, ein treues Abbild der nahen und innigen Verbindung ihrer erhabenen Herrscher. Heute früh hat der kaiserlich russische General-Lieutenant und General-Adjutant Islenieff die hier einquartierten Bataillone der Garde und des Regiments König von Preußen auf Langgarten in Parade dem kommandirenden General von Natzmer vorgestellt. Von dort marschirten diese schönen Truppen mit klingendem Spiel über den langen Markt zum hohen Thor hinaus nach ihren Kantonnirungen, nachdem sie noch in Parade vorbeimarschirt waren. Die Straßen waren von einer dicht gedrängten Menschenmasse angefüllt, alle Fenster vom schönen Geschlecht besetzt. Das klarste Wetter begünstigte dies hier so neue militairische Fest. An einem geeigneten Platz, eine Viertelmeile außerhalb der Stadt bei Ohra, machten die Truppen Halt und hielten ein Tedeum unter freiem Himmel; von dort rückte jedes Bataillon in seine Kantonirungen.“

Die Gazette des Tribunaux enthält eine genaue Beschreibung der von Gérard zur Ausführung seines Mordanschlags angefertigten Maschine. Das Ganze hatte die Gestalt eines Pults zum Schreiben im Stehen. Das Gestell auf welchem die Flintenläufe ruhten, hatte nämlich nach hinten 2 längere, nach vorn 2 kürzere Ständer, die unter einander mit starken eichenen Querhölzern verbunden waren. Die 25 Flintenläufe von gewöhnlicher Länge lagen nun dicht neben einander auf diesem Gestell, und zwar nach vorn etwa 7 — 8 Zoll niedriger als nach hinten. Für jeden einzelnen Lauf war in der vorderen Unterlage eine Höhlung angebracht, so daß die Läufe sich hier nicht berühren konnten, während sie nach oben hart an einander lagen. Die Höhlungen befanden sich aber nicht genau auf einer Linie, vielmehr waren sie um einen halben Zoll höher oder niedriger, damit die einzelnen Ladungen nicht alle dieselbe Richtung nähmen. In Folge dieser Vorrichtungen mußte das Geschoß sich auf eine Höhe vn 10 Fuß, die etwa ein Reiter haben mag, und auf eine Breite von 25 Fuß ausdehnen. Oberhalb der Zündlöcher waren sämmtliche Flintenläufe durch ein starkes Quereisen mit einander verbunden, und zwischen den beiden Hinterfüßen des Gestelles war eine Schraube angebracht, mittelst welcher man die Hinterseite etwas höher oder niedriger stellen, und dadurch sämmtlichen Flintenläufen eine mehr oder minder schräge Richtung geben konnte. Mittelst eines Pulvergestreu's waren die Zündlöcher unter einander verbunden, so daß beim Anzünden sämmtliche Läufe auf einmal losgehen mußten. Die ganze Maschine war etwa 3½ Fuß breit und 4 Fuß lang. Der zweite und der 10te Lauf sind nicht losgegangen, und 4 Läufe sind gesprungen; diesem doppelten Umstande ist es vielleicht beizumessen, daß der König und seine Söhne nicht getroffen wurden. Uebrigens befanden sich die 4 gesprungenen Läufe nicht neben einander, wie man es Anfangs geglaubt hat; sie waren vielmehr weit von einander entfernt. Der erstgesprungene war der 4te in der Reihefolge, der letztgesprungene der 23ste. Der Constitutionel behauptet, es wären der 3te, 6te, 14te und 21ste Lauf gewesen, die gesprungen. Der Schlag war so stark, daß das Quereisen, welches hinten die Läufe verband, an mehreren Stellen gesprungen ist. Aus der ganzen Construction der Maschine läßt sich annehmen, daß ein Tischler, ein Schlosser und ein Mechanikus an derselben gearbeitet haben. Als Verfertiger der Tischler-Arbeit ist bereits ein Tischler in der Straße Montreuil Nro. 41 erkannt worden, dem jene Arbeit schon im April aufgetragen war. Derselbe ist verhaftet worden.

Am 28. Juli hat zu Stockholm der Blitz in zwei der größern Kirchthürme, zu St. Katharinen und auf den Ritterholm, eingeschlagen. Auf ersterem ward das Feuer schnell, auf dem andern nach 24 Stunden Arbeit gelöscht; man hoffte den schönen Thurm gerettet zu haben; aber am 29sten brach in der mit Kupfer bedeckten Spitze desselben auf's Neue ein heftiger Brand aus und griff so mächtig um sich, daß nicht allein der Thurm selbst, so weit er von Holz war, sondern auch die ihn umgebenden vier kleineren abbrannten und niederstürzten. Die Glocken schmolzen und das Gewölbe zwischen dem Thurm und dem Vordertheil der Kirche stürzte ein. Die größern Grabchöre, das Karolinische ausgenommen, sind zerstört und der Brand währte noch am 30. Juli früh fort.

Im Florentinischen haben im Juli heftige Gewitter großen Schaden angerichtet. So schlug in Fiesole der Blitz in den Chor der Franziskaner, gerade als diese im Gebete waren, und tödtete zwei Mönche, während alle Uebrige wie todt zu Boden stürzten. Auch in Florenz wurden zwei Häuser vom Blitz entzündet und in Pomino tödtete er zwei Kinder und beschädigte mehrere Gebäude.

Der Hauptmann von Kraus ist auf einer Geschäftsreise in der Nähe von Missolonghi von Räubern überfallen und nebst seinem Diener und den zwei Pferdetreibern erschossen. Ein anderer Griechischer Offizier, der dem Hauptmann v. Kraus in einiger Entfernung folgte und die Mordscene sah, konnte sich nur dadurch vor gleichem Schicksal retten, daß er sich in das dichteste Gebüsch flüchtete. Die Räuber sollen in beträchtlicher Anzahl gewesen seyn und machen ihr Verbrechen dadurch noch abscheulicher, daß sie die Unglücklichen nach ihrer Ermordung auch noch verstümmelten. Auch in einigen anderen Gegenden haben sich neuerlich wieder Räuberbanden gezeigt, und namentlich soll eine Griechische Familie in der Nähe von Korinth ähnliches Schicksal gehabt haben, wie der unglückliche Kraus. Die Regierung hat starke militairische Streifzüge in den bedrohten Gegenden angeordnet.

Die Nachrichten aus Toulon sind bei weitem noch nicht beruhigend. Unter den zahlreichen Opfern der Cholera findet sich auch der Obrist Bremont, Platz-Kommandant von Toulon. Starke Patrouillen zu Pferd und zu Fuß durchzogen vom 7ten Abends an die Quartiere und die Straßen, um der Bande habhaft zu werden, die sich zum Plündern gebildet hat. Ungeachtet dessen soll es den Uebelthätern, die über 150 Mann stark waren, in der Nacht vom 7. auf den 8. gelungen seyn, einige Magazine auszuräumen.

Hr. Toucas-Duclos, Präsident des Civil-Tribunals von Toulon, hat sich am 7. Juli, um halb 11 Uhr, im Justiz-Palast eine Kugel durch den Kopf gejagt. Die Ursache dieses Selbstmordes kennt man nicht.

Vor Kurzem hat ein russ. Unteroffizier, T. Glotow, welcher sich durch die Verfertigung von Czaka's ein ansehnliches Vermögen erworben, 15,000 Rubel dazu verwendet, um seine sämmtlichen Verwandten und zwei demselben noch theure Personen aus ihrem Dienstverhältniß (Leibeigenschaft) loszukaufen.

Im Kreise Trier, 1/2 Stunde vor dem Dorfe Holzerath, auf der sogenannten Sperre an der Waldschneuse, einer der höchsten dortigen Bergspitzen, sind am 5. Juli gegen 9 Uhr Morgens von der etwa 30 Stück starken Heerde jener Gemeinde 27, nämlich 18 Kühe und 9 Kuhrinder, durch den Blitz erschlagen worden.

In Smyrna herrschte, den letzten Nachrichten vom 22. Juni zufolge, fortwährend die Pest, die zwar verhältnißmäßig wenig Opfer dahinrafft, aber einen sehr bösartigen Charakter hat, da von 55 Individuen sowohl Griechen als Armenier und Juden, die seit dem Ausbruch davon befallen worden, nur acht gerettet worden sind. Auch in Magnesia und Ballikesser ist die Pest ausgebrochen, wovon sich auch Fälle in Kavala ergeben haben, die deren Verbreitung nach Salonik und Seres befürchten ließen. In Konstantinopel war der Gesundheitszustand befriedigend.

Dem wehmüthigen Andenken
an meine früh vollendete Gattin,
die wail. Frau
Marie Rosine Kunicke, geb. Brendel,
in treuer Liebe gewidmet.

Sie starb zu Flinsberg am 2. August d. J., an Unterleibs-Entzündung, als Wöchnerin, alt 28 Jahre 8 Mon. 18 Tage.

Ich hatt' ein harmlos stilles Glück gefunden,
Und war voll Ruh in meines Herzens Sinn;
Die Liebe hatte mir ein treues Herz verbunden,
Und freudig flossen meine Tage hin.
Ich sah voll Hoffnung in der Zukunft Räume,
Die Brust durchzogen langen Glückes Träume,
Des Herzens heiß'es Hoffen war gestillt,
Und vor mir stand der Freude lachend Bild. —

Doch ach! des Herzens Träume sind zerronnen,
Der Freude Blumen welken, abgestreift;
Das Glück entfloh, das kaum so schön begonnen,
Ich zittre, da das Unglück mich ergreift.
Betäubt steh' ich, wie, wenn mit jähem Schlage
Des Donners schwarz Gewölk am heit'ren Tage
Entladend über reiche Fluren fährt
Und wild des Pflanzers Hoffnungen zerstört!

Das Schicksal hat des Glückes Bau zerrissen,
Ein Sturmwind meine Freuden all' verweht! —
Ich steh' nun einsam; — meine Thränen fließen. —
Des Todes Sichel hat sie abgemäht,
Die Hoffnungsblüthen, die mit sanftem Glanze
Mir schimmerten, die ich zum duft'gen Kranze
Zu winden dachte! — Ach! des Grabes Nacht
Herrscht schweigend nun, wo sonst die Freude lacht!

Ein Hügel deckt mit traurig ernster Hülle
Die theure Gattin, die ich früh verlor.
Sie ruht nun in des Grabes öder Stille,
Ihr Geist schwang sich zur Seligkeit empor.
Im heißen Kampfe mußte erst sie ringen,
Um siegeskrönt sich himmelwärts zu schwingen.
Die Mutterfreude, die ihr Herz entzückt,
War kurz! — Ein jäher Tod hat sie entrückt!

Ruh' aus von Deinen Schmerzen, Deinem Jammer,
Du Heißgeliebte in der stillen Gruft!
Schlaf' ungestört in Deiner stillen Kammer,
Du, die umsonst zurück mein Sehnen ruft!
Ein heilig Pfand hast Du mir ja gelassen:
Dein Kind! — Ich will mit Liebe es umfassen,
Und rein es legen an die Mutterbrust,
Wenn uns einst winkt des Wiedersehens Lust!

Jakob Leberecht Kunicke,
Hausbesitzer in Flinsberg.

Mit innigem Bedauern vernahmen wir am 31sten v. M. die Kunde vom Erkranken unsers guten Freundes, des Elementarlehrers Johann Gottlob Knothe zu Marklissa. Dasselbe ging jedoch bald in die tiefste Wehmuth über, nachdem wir Zeugen seiner Leiden, die uns leider zur Hoffnung seiner Wiedergenesung nicht berechtigten, gewesen waren. All unser Flehen, all seiner Schüler Bitten zu Gott, konnten das nicht ungeschehen machen, was der Allweise über den Guten verhängt hatte. Schon am 7ten d. wurde er die Beute des unerbittlichen Todes, nachdem er erst ein Alter von 29 Jahren durchlebt hatte. — Am 10ten d. wurde seine irdische Hülle feierlichst dem Friedhofe anvertraut, wobei nicht nur eine große Zahl der würdigen Herren Kantoren und Schullehrer, sondern auch eine selten so große Zahl einheimischer und auswärtiger Grabebegleiter dem Seligdahingeschiedenen die Theilnahme und Dankbarkeit bewies, deren er sich stets würdig gemacht hatte. — Sein ihm stets theures Amt verwaltete er 9 Jahre lang hieselbst mit Hingebung, Liebe und Treue, so wie nicht ohne sichtbaren Segen und Anerkennung seiner Verdienste.

Sein Andenken wird uns Allen stets heilig seyn; nie werden wir vergessen, was er uns, seiner Schule und seinen Hinterlassenen war. Wir, seine Freunde, haben mit ihm Viel, ach! sehr Viel verloren, nämlich einen Freund, der es von Herzen treulich mit uns meinte und sich als solchen sowohl durch Wort als That zeigte. Ach, wie so gern weilten wir in seiner Nähe! So manche Stunde verschwand uns wohlgenützt und erheiternd in seiner angenehmen Gesellschaft. O gewiß, wir werden ihn auch als Gesellschafter gar oft vermissen; so mancher Ort, so manches Plätzchen, so manche noch zu genießende Freude wird die wehmüthige Erinnerung an ihn, den Guten, zurückrufen.

*

Noch mehr aber werden wir ihn als Lehrer und Erzieher seiner ihm anvertrauten Schüler vermissen. Obgleich seine äußern Verhältnisse in pekuniärer Hinsicht nicht immer die gewünschten waren, so vermochten sie doch nicht seinen Geist niederzubeugen und seine Wirksamkeit zu hemmen. Immer war er seinen Kleinen ein in Liebe sich hingebender, aufopfernder, herablassender väterlicher Freund, und dadurch bahnte er sich den Weg vom Herzen zum Herzen. Es gereichte zu unser aller Freude zu gewahren, wie er so ganz die Liebe, Zuthulichkeit und das Vertrauen seiner ihm zugehörenden Schüler genoß; mit Wohlgefallen und frohen Hoffnungen blickten wir auf diese Unmündigen hernieder, da uns nicht entging, daß der Keim der Unschuld, Tugend und Pflicht in ihrer jugendlichen Brust von ihm, dem Verewigten, angefacht und sorgsam gepflegt wurde. Dank, innigen Dank ihm, dem Guten!

Nicht minder sehen wir mit unserm seligen Freunde einen dankbaren Sohn seiner alten guten Mutter, eine Stütze ihres Alters scheiden. Möge dieselbe des Allgütigen besonderer Fürsorge anempfahlen seyn. —

So ruhe nun wohl, Du Guter! Ernte nun den Lohn für Dein mühsames Tagewerk. Wir wollen Dir nachleben; ein Jeder in seinem Berufe arbeiten, so lange es Tag ist, damit wir einst auch ernten ohne Aufhören, und dort wieder mit Dir vereinigt werden, wo kein Leid und keine Trennung mehr stattfindet.

Markissa und Schadewalde, den 15. August 1835.

Mehrere Freunde des Entschlafenen.

Denkmal liebevoller Erinnerung

an unsern, am 22. August 1834 nach vieljährigen Leiden verstorbenen Gatten und Vater, den gewesenen Bauergutsbesitzer

Johann Gottlieb Elsner

zu Blumendorf.

Schon schläfst Du, theurer Gatte und Vater! nach vielen schmerzvollen Leidensjahren Ein Jahr im kühlen Grabe den sanften Todesschlummer, nachdem sich Dein entfesselter Geist emporgeschwungen hat zu der seligen Heimath, der wir Alle entgegen gehen. Dort lebst Du ein neues, schmerzloses Leben. Dort denkst Du mit froher Erinnerung an Deine christlich vollendete Wallfahrt. Dort sind alle Deine, hienieden geweinten Thränen abgetrocknet von Gottes Vaterhand. — Dort findest Du für alle hier erduldete Schmerzen reiche Entschädigung im Genuß dessen, was Du als Christ glaubtest. Von dort siehst Du Segen vom Allgütigen nieder auf Deine trauernde Gattin und weinenden Kinder, welche Dir Deine Leiden zu lindern und Dir Dein heißes Schmerzenslager zu erleichtern suchten. Wir schauen darum nicht trostlosen Blickes auf Dein Grab, denn nur was sterblich war an Dir, Verklärter! wird hier zu Staub. Getröstet blikken wir daher auf zu jener himmlischen Stätte, wo wir Dich einst wieder sehen werden in unvergänglicher Herrlichkeit geschmückt mit der Krone des ewigen Lebens. Deine ungeheuchelte Frömmigkeit aber, Dein edles Leben, Deine christliche Geduld in Leiden, Deine glaubensvolle Fassung im Tode werden uns immer ein lehrreiches Beispiel seyn und bleiben; ja das Andenken an Dich, heißgeliebter Vollendeter! wird in Liebe und Dank und Hochachtung stets bei Deiner verlassenen Gattin und Deinen trauernden Kindern frisch und neu bleiben.

Ruhe, süße Ruhe schwebe
Friedlich über Deiner Gruft.

Die Wittwe und Kinder.

Blumendorf, Giersdorf und Reibnitz,
den 22. Aug. 1835.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter mit dem Kaufmann Herrn S. Schröter in Greiffenberg beehre ich mich geehrten Gönnern und lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Der Amtmann Haupt.

Löwenberg, den 15. August 1835.

Als Verlobte empfehlen sich
Elise Haupt.
S. Schröter.

Verbindungs-Anzeige.

Unsern entfernten Verwandten und Freunden beehren wir uns unsre eheliche Verbindung ergebenst anzuzeigen.

Greiffenberg, den 11. August 1835.

Gustav Heyden.
Friederike Heyden, geb. Weber.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 12. h., Abends um halb 11 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen P. Lorenz.

Lomnitz, den 17. August 1835.

Die am 12. August erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden und muntern Knaben, beehre ich mich, theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Dröscher, Amtmann in Pilgramsdorf.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 17. August. Joh. Karl Nixdorf, Häusler in Kunnersdorf, mit Friederike Christiane Leßmann daselbst. — Johann Benjamin Ziegert in Gottschdorf, mit Frau Johanne Beate Hainke daselbst.

Schönau. D. 4. August. Der Stellmacher Johann Karl Ehrenfried Seifert, mit Johanne Beate Heiber. — D. 11. Johann Gottlieb Beer, Freihäusler und Tischlermeister in Ober-Röversdorf, mit Jgfr. Maria Rosina Zagel aus Alt-Schönau.

Goldberg. D. 9. August. Der Schneider Friedrich Wilhelm August Neumann, mit Igfr. Karoline Wilhelmine Luise Schmidt. — D. 11. Der Schuhmacher Johann Friedrich Samuel Lamprecht, mit Igfr. Dorothea Henriette Lehmann.

Jauer. D. 4. August. Der Tischlermeister und Musikus Dönst in Prausnitz, mit Igfr. Karoline Raupach.

Greiffenberg. D. 11. August. Der Buchhalter Herr Gustav Ludwig Heyden, mit Jungfrau Friederike Wilhelmine Weber. — Der Seilermeister Johann Ernst Gottlieb Rothe, mit Igfr. Johanne Christiane Scholz.

Geboren.

Hirschberg. D. 17. Juli. Frau Zuckerraffinerie-Director Werckmeister, eine Tochter, Laura Henriette Wilhelmine.

Schönau. D. 20. Juli. Frau Gastwirth Heinke, einen S., Johann Karl Ehrenfried, welcher am 30. starb.

Landeshut. D. 10. August. Frau Züchner Blümel, e. T., Auguste Mathilde Ernestine. — D. 11. Frau Bleichermeister Stief in Krausendorf, eine T., Marie Pauline Luise.

Goldberg. D. 20. Juli. Frau Stadt-Buchdrucker Köhler, eine T. — D. 21. Frau Tuchmacher Rüdiger, eine T. — D. 26. Frau Schullehrer Fischer, einen S. — D. 28. Frau Stellbesitzer Schröter, einen S., welcher starb. — Frau Tuchmacher Händschel, eine T. — Frau Schuhmacher Böthelt, einen Sohn. — Frau Schuhmacher Scholz, eine T. — D. 30. Frau Einwohner Scholz, einen S. — D. 2 August. Frau Stadt-Musikus Müller, eine T.

Nieder-Wolmsdorf. D. 12. August. Frau Inwohner Berger, einen S.

Nieder-Würgsdorf. D. 13. August. Frau Inwohner Hättel, eine Tochter.

Wiesau. D. 14. August. Frau Inwohner Worbs, eine T.

Jauer. D. 30. Juli. Frau Nadler Günther, einen S. — D. 2. August. Frau Kaufmann Weiß, eine T. — D. 5. Frau Gold- und Silberarbeiter Ritter, einen S. — D. 7. Frau Schullehrer Kudell, eine T. — D. 8. Frau Gelbgießer Heidingsfeld, einen S. — D. 10. Die Frau des Aufsehers Flossig bei der Königl. Zucht- und Strafanstalt, einen Sohn.

Alt-Jauer. D. 10. Aug. Frau Inwohner Deichsel, eine T.

Poischwitz. D. 30. Juli. Frau Freibauergutsbesitzer Schmidt, einen Sohn.

Tschirnitz. D. 31. Juli. Frau Brauer Linke, eine T., welche nach drei Stunden starb.

Greiffenberg. D. 11. August. Frau Färbermeister Liebig, einen todten Sohn.

Gestorben.

Hirschberg. D. 11. August. Frau Friederike Dorothea geb. Menzel, hinterl. Wittwe des gewes. Kaufmannes Herrn Joh. Gottlieb Werner, 65 J. 8 M. — D. 13. Die verwittwete Frau Tuchmachermeister Niclaus, 66 J.

Straupitz. D. 12. August. Ernst Heinrich, Sohn des Bauers Joh. Karl Dittmann, 26 W.

Alt-Schönau. D. 6. August. Die Wittwe Marie Elisabeth geb. Seifert, hinterl. Ehefrau des verstorb. Stellmachers Johann Gottfried Hornig.

Leppersdorf. D. 10. August. Karl August, Sohn des herrschaftlichen Vogtes Neumann, 7 M.

Goldberg. D. 7. August. Adolph Moritz Heinrich, Sohn des Seilers Hancke, 3 M. — D. 8. Karl Herrmann, Sohn des Gürtlers Hahn, 1 M. 2 T. — D. 10 Joh. Christiane geb. Knospe, Ehefrau des Tuchfabrikanten Christian Willenberg, 34 J. 3 M. 21 T. — Der Tuchscheerer Wilhelm Heinrich Heise, 63 J. 11 M. 6 T.

Wolfsdorf. D. 5. August. Johanne Christiane, nachgel. einzige Igfr. Tochter des verstorb. Wassermüllers Nitsche zu Dippelsdorf bei Lähn, 15 J. 7 T.

Neu-Gebhardsdorf. D. 9. August. Die einzige Tochter des Erb- und Gerichts-Scholzen Schütze, 12 J.

Jauer. D. 28. Juli. Anna Maria Franziska, Tochter des Drahtarbeiters Schrödinger, 8 M. — D. 30. Marie Pauline, Tochter des Horndrechslermeisters Spohrmann, 13 T. — Joh. Karl, Sohn des Inwohners Scharf, 1 J. 2 M. — D. 31. Joh. Gottfried, Sohn des Kürschners Kreuz, 34 J. 11 T. — Emma Maria Selma, Zwillingstochter des Gastwirthes Herrn Streckenbach, 1 J. — D. 2. August. Der Stadt-Apotheker Herr Rimann, 50 J. — Joh. Christiane Pauline, Tochter des Zimmergesellen Welz, 1 M. 14 T. — D. 5. Henriette Emilie, Tochter des Unteroffiziers Thomas vom hiesigen Landwehr-Stamm, 3 J. — Joh. Joseph Aloisius, Sohn des Inwohners und Zimmergesellen Treutler, 4 M. 17 T. — D. 7. Johanne Auguste, Tochter des Inwohners Daßler, 1 J. 12 T.

Alt-Jauer. D. 6. August. Franz Karl, Sohn des Häuslers Rochner, 1 J. 10 M.

Poischwitz. D. 28. Juli. Christian Heinrich, jüngster Sohn des Inwohners Neugebauer, 1 M. 14 T. — D. 30. Johanne Christiane geb. Menzel, Ehefrau des Freibauergutsbesitzers Jakob.

Greiffenberg. D. 8. August. Der Sattlermeister Joh. Gotthelf Noar, 33 J. 11 M.

Wigandsthal. Karl Friedrich, Sohn des Bürgers und Schuhmachers Aumann, 1 J. 6 M. 19 T.

Nieder-Schönfeld bei Bunzlau. D. 2. August. Der Mälzer- und Brauermstr. Friedrich Samuel Hartmann, 57 J. 11 M., an Steinbeschwerden.

Im hohen Alter starben:

Zu Schönau, den 31. Juli: Frau Johanne Dorothea geb. Schön, hinterlassene Wittwe des verstorbenen Weißgerbermeisters Johann Gottlieb Menzel, 82 J.

Zu Lomnitz, den 17. August: die verw. Frau Schneidermeister Maria Rosina Grimming, geb. Ilgner, aus Stonsdorf, 85 J. 5 M.

Theater in Hirschberg.

Donnerstag, den 20. August 1835: Isidor und Olga, oder: Die Leibeignen. Romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Raupach. Herr Dr. Wittig den Ossip als Gastrolle. — Freitag und Sonnabend kein Schauspiel. — Sonntag, den 23. August: Die Einfalt vom Lande. Lustspiel in 4 Akten, von Töpfer. — Montag kein Schauspiel. — Dienstag, den 25. August, noch unbestimmt.

Theater in Warmbrunn.

Freitag, den 21. August, noch unbestimmt. — Sonnabend, den 22. August, auf allgemeines Verlangen: Hinko, oder: Der König und der Freiknecht. Schauspiel in 5 Akten. — Montag, den 24sten, und Mittwoch, den 26sten, noch unbestimmt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Eine alte kupferne Braupfanne soll, im Wege des Meistgebots, auf

den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im Brauhause auf der Webergasse öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Wegschaffung, verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Striegau, den 10. August 1835.

Der Magistrat.

Leider ist es zur Tages-Gewohnheit geworden, daß mehrere Kirchen-Gemeindeglieder ihre zur Miethe besessenen Stände in der hiesigen evangelischen Kirche aufgeben, und von den Kirchenständen anderer Kirchen-Gemeindeglieder unbefugterweise Gebrauch machen; ja einige Kirchen-Gemeindeglieder haben sich so weit vergessen, daß sie sich in Kirchenstände, alles Widerspruchs der Besitzer ungeachtet, mit Gewalt eingedrängt und diese zur Beschwerdeführung bei uns veranlaßt haben. Dieses Unwesen macht es uns zur Pflicht, hiermit bekannt zu machen, daß wir Diejenigen, welche sich künftig eines solchen widerrechtlichen Eindringens in fremde Kirchenstellen schuldig machen, den kompetenten Gerichts-Behörden zur Bestrafung nach der Analogie der §. §. 525 und 529 des Kriminalrechts anzeigen werden.

Hirschberg, den 10. August 1835.

Das evangel. Kirchen- und Schul-Collegium.
Woit. Heß. Scholz. Kirstein. Kahl. Kosche.
Baumert. Siegert. Theunert. Diettrich.

Dienstag, den 25. August d. J., früh von 8 Uhr an,

werden in der Assistent Grundmann'schen Wohnung, im Riemer Tierbs'schen Hause vor dem neuen Thore, verschiedene gute Meubles, Wäsche, Betten, Kleider, Gold- und Silberzeug, ein Satz Billardbälle und allerhand Hausgeräthe 2c., gegen sofortige baare Bezahlung, versteigert werden.

Hirschberg, den 18. August 1835.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts. Opitz.

Offener Arrest. Nachdem per decretum vom 10. August d. J. über das hinterlassene Vermögen des am 7. Februar d. J. in Nieder-Langenöls verstorbenen Kretschambesitzers und Getreidehändlers Johann Christoph Friedrich Neubarth der Concurs eröffnet, und zugleich der offene Arrest verhängt worden, so fordert demnach hiermit das unterzeichnete Gerichts-Amt Jedermann auf, welcher von dem verstorbenen Gemeinschuldner etwas an Geldern, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben sollte, davon nicht das Geringste den hinterlassenen Intestat-Erben desselben oder sonst Jemanden zu verabfolgen, sondern vielmehr dem unterzeichneten Gerichts-Amt davon ohne Verzug Anzeige zu machen, die Gelder oder Sachen mit Vorbehalt ihrer daran habenden Ansprüche in das gerichtliche Depositum abzuliefern, außerdem aber zu gewärtigen, daß, wenn dennoch etwas bezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands- und andern Rechtes für verlustig erklärt werden wird.

Lauban, den 10. August 1835.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls.
Königk, Just.

Fünf Reichsthaler Belohnung.

Es ist am 13. August aus einer Wohnstube hieselbst eine goldene zweigehäusige englische Repetir-Uhr, auf dem Zifferblatt mit römischen Ziffern und noch mit einem Datum-Zeiger versehen, nebst daran befindlich gewesenen goldenen Uhrkette mit zwei goldenen Pettschaften, wo auf dem einen derselben die Buchstaben I. I. K. gravirt sind, und noch daran befundener silbernen, fein gesponnenen Halskette, gestohlen worden. Es werden daher insbesondere die Herren Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, als auch Jedermann hiermit ersucht, zur Entdeckung dieser Uhr möglichst mitzuwirken, und im Entdeckungsfalle dem unterzeichneten Directorio sofortige Anzeige zu machen, wofür obige Belohnung zugesichert wird.

Warmbrunn, den 15. August 1835.

Königliches Bade-Polizei-Directorium.
von Necker.

Sonntags, den 30. Aug. c. a. Nachmittags um 1 Uhr sollen im hiesigen Gerichts-Kretscham einige männliche Kleidungsstücke, verschiedenes Hausgeräthe, ferner ein Leiterwagen, ein Plauenwagen, zwei Schlitten, ein Pflug und sonstige Ackergeräthschaften, auch 2 Pferde, 3 Kühe, 4 Kalben, 2 Ziegen 2c. an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit vorgeladen werden.

Berthelsdorf b. Hirschberg, den 17. Aug. 1835.

Die Ortsgerichte.

☞ Den 27. August a. c. und folgende Tage soll in dem Gerichtskretscham zu Volkersdorf der Nachlaß des verstorbenen Herrn Cantor Arnold, bestehend in Hausgeräth, Kleidungsstücken, einer bedeutend großen Musikalien-Sammlung der schönsten und gediegensten Werke, reinlich, gut und richtig in Partitur und Stimmen ausgeschrieben. Ferner in einer für einen Schulmann bedeutend ansehnlichen Bücher-Bibliothek, größtentheils der neuesten Werke unserer Zeit, und endlich in mehreren Instrumenten, als: Horn, Klarinetten b. c. und a. S und f Posethörner, Flöten u. s. w. an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Sämmtliche Herren Cantoren, Schullehrer und andere Bücher- und Musikliebhaber der Nähe und Ferne laden hierzu mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Verzeichnisse der Sachen am Orte selbst für sie bereit seyn werden.

Volkersdorf, den 9. Aug. 1835.

Die Erben des verstorbenen Cantor Arnold.

In dem herrschaftlichen Schlosse zu Wenig-Rackwitz bei Löwenberg wird in nachfolgend bemerkten Tagen der Mobiliar-Nachlaß des Fräulein Charlotte v. Rohrscheid, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft, und zwar: den 1. Septbr. von früh 7 Uhr an, einige Meubles, Blechwaaren, Garten- und allerhand Hausgeräthe, worunter eine gute Wäschrolle sich befindet, und den 2. Septbr. Betten, Gläser, Porzellan, Bilder, eine Zündmaschine, ein guter halbgedeckter Wagen mit Vorder-Verdeck, ein älterer halbgedeckter Wagen, ein Schlitten und ein Paar Kutsch-Kumter, welches Kauflustigen hiermit zur Nachricht dient.

Wenig-Rackwitz den 9. August 1835.

Das Testaments-Executorium.

In der Nacht vom 11. zum 12. August c. sind durch gewaltsamen Einbruch entwendet worden: eine schwere silberne Suppenkelle, stark vergoldet, eine Sahnkelle, auch vergoldet, und 7 Stück Theelöffel; sämmtliche Gegenstände mit v. A. gezeichnet. Demjenigen, welcher zur Wiedererlangung vorbenannter Sachen verhilft, wird eine angemessene Belohnung versichert. Kleppelsdorf, am 18. August 1835.

Held v. Arlé.

Warnung. Die berüchtigte, unverehelichte Johanne M — r aus Flensburg, welche durch das lügenhafte Vorgeben, ihre Verwandten in Löwenberg besuchen zu wollen, von der Polizei-Behörde in Berlin einen Paß erschlichen, sich seit Pfingsten d. J. in Bunzlau, Friedeberg, Löwenberg 2c. herumtreibt und früher für eine Frau v. B. ausgegeben hat, wird hierdurch ernstlich gewarnt: daß, wenn sie nicht sofort in ihre Heimath, Flensburg zurück kehrt, durch Anzeige bei der hohen Polizei-Behörde in Breslau, Maasregeln genommen werden sollen, die für sie sehr üble Folgen haben dürften. H.

Das Obst in der Allee beim Dom. Mittel-Falkenhayn, bestehend mehrentheils in guten Sorten Birnen, steht zu verkaufen, womit man abzuschließen alltäglich bereit ist.

Tanzunterricht. Diejenigen Familien, so an dem diesjährigen 2ten Lehrkursus theilzunehmen gedenken, haben sich gefälligst dato zu melden. Zugleich bemerke ich ergebenst, daß der Abschiedsball Sonnabends, den 5. September, stattfinden wird, wozu die Billets spätestens 3 Tage vorher zu entnehmen sind, und wobei eine Gavottine-Gracioso, mit einer vorhergehenden Allemande en six, ferner eine Allemande en trois, und ein Pas de trois Kosak in Kostüm getanzt wird.

A. Kledischtz, Lehrer der Tanzkunst.

Die vielen, und mich von meinem Wohnort entfernt haltenden Geschäfte, veranlassen mich, mein, nahe vor dem Bolkenhainer Thore zu Jauer belegenes Besitzthum, bestehend in einem Gehöfte von vier massiven Gebäuden, 20 Morgen Acker 1ster Klasse, nebst drei Wiesen, Obst- und Grasegarten, welche, indem dieselben dreischürig sind, Futterung für sechs Stück Rindvieh liefern, ferner: in einer sehr schön, zweckmäßig eingerichteten und höchst freundlich gelegenen Tabagie, wobei alle Utensilien, als Billard, Kegelbahn, so wie alles andere dazu nöthige noch neu sind, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere deshalb ist zu jeder Zeit in meiner Behausung zu erfahren, und ich fordere Kauflustige hiermit auf, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Schlüßlich bemerke ich noch, daß die Lage des Wohnhauses und Gartens, vermöge des vorbeifließenden Wassers, sich auch zur Anlage von Fluß- und Wannenbädern, ganz vorzüglich eignet. Jauer, den 9. August 1835.

Friedrich Müssig, Orgelbauer.

Reisegelegenheit in einem bequemen Kutschwagen über Liegnitz nach Lüben, geht Sonntag (d. 23. d.) früh von Hirschberg ab, und belieben sich darauf Reflektirende deshalb bis Sonnabends zu melden, bei

M. J. Sachs,
Fuhrenunternehmer in Hirschberg.

Ein Hühnerhund, der gut steht und apportirt, ist zu verkaufen bei dem Revier-Jäger Scholz in Rohrlach.

Personen werden in Dienste verlangt.

Offene Stelle für einen Privat-Secretair.

Für eine hohe Standes-Person wird unter den vortheilhaftesten Bedingungen ein Privat-Secretair gesucht. Das Gehalt ist, ausser freier Wohnung, Beköstigung u. s. w., vorläufig auf 3 bis 400 Rthlr. festgestellt. *J. F. L. Grunenthal in Berlin*, Zimmerstrasse No. 34.

Ein Gärtner, der die Treiberei vollkommen versteht und die Bedienung im Hause mit zu übernehmen hat, erhält durch die Expedition des Boten ein Unterkommen nachgewiesen.

Ein Marqueur, welcher auch Tischbedienung machen kann, findet ein sofortiges Unterkommen; wo? besagt die Exp. d. B.

Ein anständiges Mädchen, das Kenntnisse von der städtischen Haushaltung hat, geübt in feinen Handarbeiten, schneidern und gut weiß nähen kann, findet zu Michaeli d. J. ein gutes Engagement. Ihre nähern Verhältnisse, so wie den Ausweis ihrer Moralität, beliebe dieselbe in der Exped. d. Boten abzugeben, wo auch die weitern Nachrichten einzuholen sind.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Ziergärtner kann zu Michaely ein Unterkommen finden; wo? sagt die Expedition des Boten a. d. R.

Ein Knabe von soliden Eltern mit den nöthigen Schul-Kenntnissen versehen, der Lust hat die Spezerei-Handlung zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen, und erfährt das Nähere in der Expedition d. Boten.

Verlornes.

Eine silberne Uhr, eingehäusig, mit einem matt geschliffenen Zifferblatt römischer Zahlen und einer vergoldeten Uhrkette ohne Uhrschlüssel, ist am Morgen des 13. August in der Badebaude liegen geblieben und abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige in der Exped. des Boten, gegen ein gutes Douceur, abzugeben.

Am 4. August ist auf dem Wege von Warmbrunn nach dem Scholzenberge ein weißporcelainer Pfeiffenkopf mit silbernem Beschlage, worauf der Buchstabe F. befindlich, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen angemessenes Douceur im Kronprinzen zu Warmbrunn abzugeben.

Vermiethung.

In dem Hause sub Nr. 109, Judengasse, ist eine Stube nebst Alkove und Zubehör zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen; auch ist bei diesem Logis, wenn es erforderlich, ein Stall für ein Pferd zu erhalten. Das Nähere zu erfahren bei

Hirschberg, den 12. August 1835. Groß.

Einladungen.

Zu einem Scheibenschießen, Sonntag den 23. August, ladet alle Schießliebhaber ergebenst ein

verwittwete Diettrich,
Schenkwirthin in der Hoffnung zu Petersdorf.

Freundliche Einladung zur Kirmes den 23sten und 24sten huj., künftigen Sonntag und Montag.

Kunnersdorf, den 17. August 1835.

Fleischmann, im Feld-Schlößchen.

Freitags, als den 21. August, wird zu Grunau im Rothen Hirsch ein großes Kuchen-Fest veranstaltet werden, auch werden andere gute Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen zu bekommen seyn; für gut besetzte Musik und Bedienung wird gesorgt werden, bitte also um geneigten Zuspruch. Karl Hayn, Pächter.

Donnerstag und Freitag, den 20. und 21. August, wird auf meiner Kegelbahn um Karpfen geschoben. Abends sind gesottene Karpfen zu haben. Es bittet um gütigen Zuspruch

Hoffmann, im Landhäuschen zu Cunnersdorf.

Da ich den 26., 27. und 30. August meine Kirmis abhalten will, so lade ich alle meine hiesige und auswärtige Freunde und Gönner, wie auch die wohllöbl. Bürgerschaft der Stadt Friedeberg ganz ergebenst dazu ein. Für gute Speisen und Getränke, wie auch prompte Bedienung werde ich Sorge tragen, auch werde ich an denselben Tagen ein Kegelschieben um Geld abhalten lassen.

Neu-Gebhardsdorf, den 16. August 1835.

Schütze, Gerichts-Scholz.

Freitag, den 21. August, soll, auf Verlangen mehrerer Schießliebhaber, ein Lustschießen um Geld zu unsrer Kirmesfeier statt finden, wozu hiermit alle Freunde dieses Vergnügens ergebenst eingeladen werden.

Hirschberg, den 18. August 1835.

Wagler, im Schießhause.

Berichtigung.

Im Boten a. d. R. No. 33 ist unter der Preis-Anzeige der Hasseroder Blaufarbe FC mit $10\,^{5}/_{6}$ Rthlr. angezeigt, „dasselbe kostet jedoch $21\,^{2}/_{3}$ Rthlr. der Centner."

Niederlage bei C. F. Kirstein.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 683 hieselbst gelegene, auf 4445 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zur Gottfried Lannte'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeß-Masse gehörige Bleich- und resp. Wohnhaus, und drei dazu gehörige Bleichpläne, nebst Zubehör, in Termino

den 7. September c., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Lucas, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, und sollen die Kaufsbedingungen im Bietungs-Termine festgestellt werden.

Hirschberg, den 1. Mai 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Kapitals-Verleihungs-Anzeige.

Aus dem General-Pupillen-Depositorio des hiesigen Land- und Stadtgerichts ist die Summe von 4000 Rthlrn., im Ganzen oder in zertheilten Posten, gegen depositalmäßige Sicherheit, mit 5 Prozent Verzinsung und 3- oder 6monatlicher Kündigung auf städtische oder ländliche Grundstücke zu verleihen. Darlehensbedürftige mögen sich mit Einreichung ihrer Erwerbungs-Instrumente, gerichtlicher Taxen, sowie der etwannig zu cedirenden Hypotheken-Instrumente unmittelbar an uns mit ihren Anträgen baldigst wenden.

Löwenberg, den 11. August 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Von dem Königl. Provinzial-Ober-Präsidio von Schlesien und der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der hiesigen Stadt ein vierter, 14 Tage vor Michaeli fallender, Krammarkt verliehen, zugleich auch die Verbindung des 14 Tage nach Ostern fallenden hiesigen Viehmarktes mit diesem, genehmigt worden. Dieser Kram- und Viehmarkt wird daher in diesem Jahre, am 14. September, allhier abgehalten werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Reichenbach (O. L.), den 30. Juli 1835.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt von Ober-Kauffung, Antheil Lest und Stimpel. Das, dem verstorbenen Müller-Gesellen Johann Carl Gottlob Linke gehörig gewesene, Freihaus sub No. 6 zu Stimpel-Kauffung, wozu ein kleiner Obst- und Grase-Garten gehört, abgeschätzt auf 23 Rthlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden, Taxe, soll

am 9. Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, zu Lest-Kauffung, subhastirt werden.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Petersdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 91 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Hauses, steht auf

den 15. September c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei Termin an.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. März 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, zu Hirschberg.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Johann Gottfried Lauterbach zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, gehörige, sub Nr. 76 daselbst belegene Häuslerstelle, abgeschätzt auf 135 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. September 1835, Nachmittags um 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Koloniestelle der Prälatin v. Stechow'schen Erben, sub Nr. 11 zu Neustechow, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 81 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden. Die nicht mit Bestimmtheit zu ermittelnden Interessenten der Carl Ermrich'schen Vormundschaft werden dazu namentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Koloniestelle der Prälatin v. Stechow'schen Erben, sub Nr. 18 zu Neustechow, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 399 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden. Die nicht mit Bestimmtheit zu ermittelnden Interessenten der Carl Ermrich'schen Vormundschaft werden dazu namentlich vorgeladen.

23 Scheffel Ackerland und eine noch ganz gute Scheune stehen zu Michaeli d. J. zu verkaufen. Kauf- und Zahlungsfähige werden das Nähere in Greiffenberg, Nr. 7, bei den Johann Krause'schen Erben erfahren.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Gottlob Globig, sub Nr. 27 zu Schönwaldau, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 186 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Gottlieb Grüttner, sub Nr. 58 zu Schönwaldau, incl. Gartenland, abgeschätzt auf 17 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Gottlob Globig, sub Nr. 72 zu Schönwaldau, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 741 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 9 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Gottfried Sieben eicher, sub Nr. 89 zu Schönwaldau, incl. Acker, abgeschätzt auf 417 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 11 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Christoph Raupach, sub Nr. 100 zu Schönwaldau, incl. Acker, abgeschätzt auf 312 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 9 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt von Schönwaldau. Die Häuslerstelle des Johann Gottlieb Haude, sub Nr. 106 zu Schönwaldau, incl. Acker und Wiese, abgeschätzt auf 270 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein an der Gerichtsstätte einzusehenden Taxe, soll

am 14. September c., Vormittags 11 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau subhastirt werden.

Ein Wirthschafts-Vogt, der sich durch glaubwürdige Zeugnisse über seine Brauchbarkeit ausweiset und künftige Michaeli den Dienst antreten kann, hat sich bei dem Dominio Alt-Kemnitz wegen seiner Annahme zu melden.

Oeffentliches Aufgebot.

Von den unterzeichneten Gerichts-Aemtern werden folgende Real-Forderungen, resp. folgende für verloren zu achtende Hypotheken-Instrumente, öffentlich aufgeboten.

1) Bei dem Gerichts-Amte über Lomnitz.

a) Auf dem Brinner'schen Hause Nr. 65 zu Lomnitz
  1) die Nr. 3 eingetragenen 24 Rthlr., so wie das Instrument darüber, welche Christian Gottlieb Brinner, laut Kauf-Kontrakt vom 11. März 1796, an Kaufgeld dem Gottfried Brauneck schuldig geblieben. Intabulirt den 4. April 1797, vid. Prot. de eodem.
  2) Das Hypotheken-Instrument über 15 Rthlr., für die katholische Kirche zu Lomnitz, welche am 18. April 1800 sub Nr. 4 intabulirt worden sind.

b) Auf dem Püschel'schen Bauergute Nr. 54 zu Lomnitz das Hypotheken-Instrument vom 24. Januar 1804, über die sub Nr. 4 eingetragenen 40 Rthlr., für die evangelische Schulen-Kasse zu Lomnitz.

c) Auf dem Hollstein'schen Bauergute Nr. 88 zu Lomnitz das Hypotheken-Instrument vom 15. Januar 1811, über die für den Johann Gottfried Sorrmann Nr. 2ª eingetragenen 40 Rthlr. und die Nr. 2ᶜ eingetragenen 2 Rthlr. Real-Münze.

d) Auf der Stephan'schen Freistelle Nr. 37 zu Lomnitz die Nr. 1 für die David Grimmig'sche Mündel-Kasse zinsbar, à 6 pro Cent, intabulirten 12 Rthl., so wie das Instrument darüber.

e) Auf dem Kleingarten Nr. 57 zu Lomnitz
  1) die sub Nr. 1 für den David Zölfel'schen Sohn erster Ehe, laut Waisen-Rechnung sub Nr. 9, vom Monat März 1788, eingetragenen 43 Rthl. 6 Sgr. 7 Pf., so wie das Instrument darüber,
  2) die sub Nr. 7 aus dem Instrumente vom 18. April 1800, für die Vormundschaft der Gottfried Hilger'schen Tochter, à 5 pro Cent Interessen und $^1/_4$ jährliche Aufkündigung, eingetragenen 10 Rthlr.

f) Auf dem Friebe'schen Bauergute Nr. 107 zu Lomnitz
  1) der sub Nr. 4 für den Gottlieb Mende am 20. Juli 1789 intabulirte Kaufgelder-Rest, per 28 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., so wie das Instrument darüber,
  2) die sub Nr. 5 für den Tischlergesellen Bernhard Hinke in Hirschberg, à 5 pro Cent Interessen und $^1/_4$ jährliche Aufkündigung, am 12. Januar 1799 intabulirten 60 Rthlr., so wie das darüber am 10. Juni 1799 ausgefertige Hypotheken-Instrument.

g) Auf der Freistelle Nr. 135 zu Lomnitz folgende Intabulate und die betreffenden Instrumente:

Nr. 2. Besitzerin Maria Elisabeth, Wittwe Göbel, geb. Altmann, ist denen Kindern an Paterno, laut Abkommen vom 27. März 1787, zusammen 60 Rthlr. 4 Sgr. 7 $^2/_3$ Pf. schuldig, wovon dem Sohne Carl Gottlob 15 Rthlr. und jeder Tochter 22 Rthlr. 17 Sgr. 3 $^3/_4$ Pf. zu-

stehen. Intabulirt den 1. September 1791, vig. Prot. de eodem.

Nr. 4. 100 Rthlr. ist Besitzer Johann George Rehm an Kaufgeldern der Maria Elisabeth, Wittwe Göbel, geb. Altmann, schuldig. Intabulirt den 3. April 1794, vid. Prot. de eodem.

h) Auf der Grimmig'schen Freistelle Nr. 149 zu Lomnitz
a) die sub Nr. 8 (laut Protokoll vom 10. April 1783), für die Gottlob Braunechische Mündel-Kasse zinsbar, à 6 pro Cent, intabulirten 9 Rthlr., so wie das Instrument darüber,
b) das Hypotheken-Instrument vom 21. August 1801, über die für die katholische Kirche zu Lomnitz Nr. 11 eingetragenen 10 Rthlr.

i) Auf der Gärtnerstelle Nr. 156 zu Lomnitz folgende Intabulate und die betreffenden Instrumente:
Nr. 1. Rest an Kaufgeldern 43 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Nr. 3. Desgleichen laut Konsens vom 24. Dezember 1779 dem hiesigen herrschaftlichen Amtmann Herrn Glauer zinsbar, à 6 pro Cent, Kap. 50 Rthlr., auf welche, laut Protokoll vom 30. März 1789, 25 Rthlr. bezahlt und gelöscht worden sind.

k) Auf der Freistelle Nr. 173 zu Lomnitz das Hypotheken-Instrument vom 18. Oktober 1759, über die für die katholische Kirche zu Lomnitz Nr. 2 eingetragenen 7 Rthlr. 17 Sgr.

2) Bei dem Gerichts-Amte von Boberstein das Hypotheken-Instrument vom 22. Oktober 1808, über die für die Bobersteiner Schulen-Kasse auf dem Freihause Nr. 19 zu Boberstein, Rubrica III, Nr. 7, eingetragenen 70 Rthlr. Courant.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die aufgebotenen Posten als Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind; desgleichen Diejenigen, welche an die verlorenen Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu machen haben, vorgeladen, dieselben in dem

am 12. Oktober 1835, Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Lomnitz anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die für verloren zu achtenden Instrumente für ungültig erklärt, die unbekannten Gläubiger aber mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Löschung der Intabulate im Hypotheken-Buche verfügt werden wird.

Schmiedeberg, den 20 Juni 1835.

Die Gerichts-Aemter von Lomnitz und Boberstein. Hilse.

Verkaufs-Anzeigen.

☞ Aecht böhmisches Saamen-Stauden-Korn und Frankensteiner Saamen-Weitzen bieten wir den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme ergebenst an.

Joh. Bothe & Comp. in Schmiedeberg.

Verkauf einer Schmiede.

Die sub Nr. 33 zu Ober-Harpersdorf, bei Goldberg, dorfgerichtlich auf 250 Rthlr. abgeschätzte Häuslerstelle und Schmiedenahrung, wird auf

den 18. September c., Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude meistbietend verkauft. Goldberg, den 8. August 1835.

Sollte Jemand gesonnen seyn, in hiesiger evangel. Gnadenkirche auf dem Unter-Chor Lit. B, Bank 1, die beiden Stellen No. 3 und 4, und in den Frauenständen Lit. C, Bank 34, die Stelle No. 8 zu kaufen, beliebe sich bei dem Besitzer derselben, C. Gerstmann zu melden.

Hirschberg den 13. Aug. 1835.

Mit der Anfertigung von Büchs-, Doppel- und einfachen Flinten, nebst Standröhren und Pürsch-Büchsen, so wie Bolzen-Büchsen rc. und chirurgischen Instrumenten aller Art nebst Electrisirmaschinen, empfiehlt sich einem verehrten hohen Adel und Publiko mit der ganz ergebensten Bemerkung, daß auch zu jeder Zeit bei mir ganz neue Gewehre nebst Zündnadel-Flinten und Windbüchsen zu haben sind.

Sorgau bei Fürstenstein den 6. August 1835.

Bergmann, Büchsenmacher.

Gute trockne Steg-Seife, der Centner 15 ½ Rthlr., das einzelne Pfund 5 Sgr.; gute grüne Kern-Seife, in ½ und ¼ Centner Gebinden, eigenes Fabrikat, empfiehlt billig

Koschwitz, Seifensieder in Gottesberg.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst, meinen von heute an in Pacht übernommenen Gasthof zum goldenen Zepter, bestens zu empfehlen. Durchreisende, welche mich mit Ihrem Besuche beehren, werden finden, daß für alle Bequemlichkeit und gute Aufnahme bestens gesorgt ist.

Schweidnitz, den 1. August 1835.

Adolph Sander, Gastwirth zum Zepter am Ringe.

Ein junger Mann, der sich seither in einer en gros Handlung vorzugsweise mit Führung der Bücher beschäftiget hat, wünscht, da dieselbe nächste Michaeli liquidirt werden soll, eine anderweitige Anstellung in Colonial-Waaren, Speditions- oder Fabrik-Geschäft; er würde dabei weniger auf bedeutenden Gehalt, als vielmehr auf gute Behandlung sehen. Dessen Kenntnisse und tadelfreie Führung werden durch ehrenvolle Zeugnisse nachgewiesen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Zu vermiethen sind zu Michaeli in dem zweiten Stock zwei Stuben nebst Alkoven, wobei eine Kammer, Keller und Holzremise ist. Das Nähere lichte Burggasse Nr. 214.

Scholtz.

Zu vermiethen ist zu Michaeli eine Stube auf der dunklen Burggasse. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Einem hohen Adel und resp. Publikum machen hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß in unserer neu etablirten Wachsbleiche und Wachsfabrik von jetzt ab, alle Sorten Tafel-Lichter, wie Altar-Kerzen, von jeder beliebigen Größe, wie auch weißes Wachs, zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind, und sich zu geneigter Abnahme ganz ergebenst empfehlen **Joh. Bothe & Comp.** in Schmiedeberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
August.	8	26 Z. $10\frac{6}{10}$ L.	26 Z. $11\frac{2}{10}$ L.	27 Z. $0\frac{5}{10}$ L.	11	$12\frac{1}{2}$	9
	9	27" $0\frac{5}{10}$'''	27" $0\frac{7}{10}$'''	27" $0\frac{8}{10}$'''	7	8	8
	10	27" 1'''	27" 2'''	27" $1\frac{9}{10}$'''	$6\frac{1}{2}$	12	10
	11	27" $1\frac{9}{10}$'''	27" $2\frac{3}{10}$'''	27" $2\frac{5}{10}$'''	$10\frac{1}{2}$	15	$11\frac{1}{2}$
	12	27" $2\frac{4}{10}$'''	27" $1\frac{5}{10}$'''	27" $0\frac{2}{10}$'''	11	18	19
	13	27" $0\frac{8}{10}$'''	27" $0\frac{6}{10}$'''	27" 1'''	16	21	15
	14	27" $1\frac{5}{10}$'''	27" 2'''	27" 2'''	14	$17\frac{1}{2}$	14

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 12. August 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	$151\frac{5}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{2}$	$152\frac{1}{6}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{2}{3}$	$151\frac{1}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-27\frac{1}{4}$	$6-26\frac{3}{4}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{3}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{1}{4}$	—
Polnisch Cour.	—	—	$101\frac{2}{3}$
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$101\frac{3}{4}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$60\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	$104\frac{5}{6}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	$92\frac{2}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	103	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$107\frac{1}{5}$	—
Ditto ditto	500 R.	$107\frac{1}{2}$	$106\frac{5}{6}$
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 13. August 1835.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Der Scheffel																		
Höchster . .	2	4	—	1	24	—	1	6	—	1	4	—	-	25	—	1	14	—
Mittler . .	2	1	—	1	19	—	1	2	—	1	1	—	—	24	—	1	10	—
Niedrigster	1	28	—	1	15	—	—	28	—	-	29	—	—	23	—	—	—	—

Jauer, den 15. August 1835.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Der Scheffel															
Höchster . .	1	26	—	1	15	—	—	29	—	—	28	—	—	21	—
Mittler . .	1	23	—	1	10	—	—	26	—	—	24	—	—	20	—
Niedrigster	1	20	—	1	5	—	—	23	—	—	20	—	—	19	—
Löwenberg, den 10. August 1835. (Höchster Preis.)	2	4	—	2	—	—	1	5	—	1	4	—	—	25	—